

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Preußen 2,42 Mark, mit Zustellung 2,75 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefällige Freireise, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Rückgabe des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Nummernummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindämmung bestimmter Fische kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden u. Geschäftszeiten: Memel, Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 49

Memel, Sonnabend, den 27. Februar 1937

89. Jahrgang

Auch Litauen verbietet die Ausreise von Spanien-Freiwilligen

h. Romas, 26. Februar. Im Außenministerium wird ein Gesetzentwurf über das Verbot der Teilnahme von Freiwilligen am spanischen Bürgerkrieg ausgearbeitet. Der Entwurf sieht vor, daß sowohl litauischen Staatsbürgern als auch in Litauen wohnenden Ausländern die Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg verboten wird. Auch die Durchreise fremder Staatsangehöriger, die am Bürgerkrieg teilnehmen wollen, wird verboten werden. Dieses Gesetz soll schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

den, dem es vor kurzem gelungen ist, die Basken, die asturischen Bergarbeiter und einige Truppenkontingente zu einer fest gefügten Armee zu vereinigen. Seine Streitkräfte bestehen u. a. aus zwei Divisionen von 6000 Basken, 3000 asturischen Milizen und 5000 anarchistischen und kommunistischen Bergarbeitern aus Asturien. Sie sollen sehr gut ausgerüstet sein. General Encomienda hat, wie erklärt wird, beschloffen, den Widerstand von Oviedo rasch niederzubrechen und dann eine großangelegte Offensive an der Biscaya-Front zu eröffnen, um das gesamte Baskenland und die asturischen Provinzen den Nationalisten zu entreißen. Die Linkstruppen sollen in Oviedo bereits Hunderte von Gefangenen gemacht und den Nationalisten schwere Verluste — man spricht von 1500 Gefallenen in den letzten zwei Tagen — beigebracht haben.

Während der schweren Kämpfe verbirgt sich die noch zurückgebliebene Bevölkerung Oviedos, etwa 20 000 Menschen, in den seit langem hergerichteten Notkellern. Sie lebt lediglich von Reis und Kon-

serven, da frisches Fleisch und Gemüse schon seit vier Monaten nicht mehr erhältlich ist.

Nach nationalistischen Meldungen sollen starke Entschloffenheiten von Leon nach dem Norden abmarschieren; diese Truppen, die in Gewaltmärschen heranrücken, müssen jedoch die ganze Kette der fantastischen Berge überqueren, bevor sie Oviedo erreichen können.

Nationale erbeuten 1200 Tonnen Kriegsmaterial

Salamanca, 26. Februar (Eita). Der nationale Rundfunksender Radio Nacional gab eine Verlautbarung der spanischen Nationalregierung bekannt, wonach das nationale Kanonenboot „Canovas del Castillo“ am Donnerstag in der Meerenge von Gibraltar das holländische Schiff „Rambon“ ausgebracht habe; es habe 1200 Tonnen Kriegsmaterial an Bord geholt.

117 Spanien-Flüchtlinge eingetroffen

Paris, 26. Februar. (Eita). Der englische Torpedobootszerstörer „Lancaster“ ist gestern mit 117 Flüchtlingen aus der Gegend von Bilbao in St. Jean de Luz eingetroffen.

Englischer Passagierdampfer auf Mine aufgelaufen

Paris, 26. Februar. (Eita). Der englische Passagierdampfer „Don Dorey Castle“ ist gestern nachmittags auf seiner Reise von Gibraltar nach Marseille 10 Meilen südlich von Cap de Creus auf eine Mine aufgelaufen. Die Mine explodierte und verursachte ein großes Leck; dem Dampfer gelang es noch, in Port Vendres einzulaufen.

Hauptsächlich Holländer an französisch-spanischer Grenze

Paris, 26. Februar. (Eita). In offiziellen Pariser Kreisen wurde gestern erklärt, die Arbeiten des Londoner Komitees seien bereits soweit vorgeschritten, daß Frankreich vom 6. März an den Kontrollplan anwenden können. Es wurde bemerkt, daß die internationale Kommission zur Durchführung der Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze hauptsächlich aus Holländern zusammengesetzt werden soll.

London, 26. Februar. (Eita). Auf der gestrigen Sitzung des Londoner Nichtmischungsauusschusses wurde beschlossen, Nichtlinken für die Handelschiffahrt festzusetzen und ihre Beteiligung am Einfluß mit dem Plan der Seekontrolle zu bringen.

Zum zweiten Male Rüstungsanleihe vor dem Unterhaus

Chamberlain „verabscheut“ Aufrüstung

Es sollte sich vermeiden lassen, „diese Verücktheit“ bis zum vollen Ende zu führen

London, 26. Februar. (Eita). Das Unterhaus nahm am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzes über die Rüstungsanleihe vor.

Die Aussprache wurde von Schahzangler Neville Chamberlain eröffnet, der u. a. ausführte, daß er mehr als einmal seinem Abscheu vor dem ganzen Geschäft der Wiederaufrüstung der Völker Ausdruck gegeben habe, die so viel nützlicher sich mit friedlicher Arbeit beschäftigen und damit die Nachteile vermeiden würden, die durch vermehrte Besteuerung entstünden, wenn sie nur ihr Mißtrauen aufgeben und ihre Forderungen und Beschwerden „wie vernünftige Leute“ erörtern würden. Er zweifle jedoch nicht daran, daß sich irgendwie eine Möglichkeit finden werde, die es vermeiden lasse, daß man „diese Verücktheit“ bis zum vollen Ende führen würde. Diese Aufgabe, diese Möglichkeit zu finden, werde keineswegs kurze Zeit in Anspruch nehmen. Großbritannien könne es sich nicht leisten, in der Zwischenzeit zu warten. Es müsse fortfahren, bis es in zufriedenstellender Weise für die Sicherheit seines Landes gesorgt und sich in die Lage versetzt habe, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Zu keiner Zeit sei die Zusammenfassung der Verteidigung notwendig gewesen. Um ungehörige Rüstungsgewinne zu verhindern, achte die Regierung ständig auf die Preisfrage; sie habe nichts unterlassen, um ungehörige Preise zu verhindern.

Schließlich wandte er sich noch einmal mit Schärfe dagegen, daß die geplanten Ausgaben nur durch Steuern aufgebracht werden sollten, da dies zweifel-

los von niemand im ganzen Hause wirklich gebilligt werde.

Der Arbeitsvertreter Lee-Smith brachte hierauf die Entschloffenheit der Arbeiterpartei ein, die der Besorgnis über die Rüstungsausgaben Ausdruck gibt und sich gegen die Finanzierung der Rüstungsausgaben durch Anleihen ausdrückt.

Umfangreiche Flottenbau-Aufträge Englands

London, 26. Februar. (Eita). Im Rahmen des englischen Aufrüstungsprogramms wird die Admiralität in den nächsten Monaten Aufträge für Kriegsschiffe in Höhe von mindestens 28 Millionen Pfund (etwa 850 Millionen Lit.) bei Schiffbauunternehmen am Clyde und am Tyne unterbringen. Diese Aufträge werden u. a. den Bau von drei neuen Schlachtschiffen umfassen, die im Unterhaus bereits angekündigt worden sind und in dem neuen Voranschlag der Flotte enthalten sein werden. Jedes dieser Schiffe wird rund 8 Millionen Pfund (240 Millionen Lit.) kosten; sie werden etwa drei Jahre nach der Kiellegung fertiggestellt sein. In den nächsten Tagen werden ferner drei 5000-Ton-Kreuzer der „Dido“-Klasse, die bereits im Voranschlag für 1936 vorgesehen waren, in Auftrag gegeben.

Weitere bevorstehende Regierungsaufträge umfassen ein Flottillenführerschiff, acht Zerstörer, sieben Kreuzer von 8000 und 5000 Tonnen sowie eine Anzahl von kleineren Zerstörern und U-Booten.

Jeden Monat ein neues U-Boot

Sowjetrußland, größte U-Boot-Macht der Welt

Japan beunruhigt - Flugplätze für Bomber bei Wladiwostok

London, 26. Februar. (Eita). Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Sowjetrußland bereits über die größte Unterseebootflotte verfügt. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Moskau eine U-Boot-Flotte von erstaunlichem Ausmaß baue. Zu Beginn dieses Jahres habe Sowjetrußland 40 U-Boote im nördlichen Pazifik und mindestens 90 vollendete oder im Bau befindliche U-Boote in der Ostsee besessen. Demgegenüber hätten die Vereinigten Staaten von Amerika 100, Frankreich 92 und Italien 87 U-Boote. Bei der großen Mehrheit der sowjetrussischen U-Boote handle es sich um kleine Küstenfahrzeuge, die jedoch genügend leistungsfähig für Operationen in der Ostsee und im Japanischen Meer seien.

Die Pazifik-Flotte werde durchschnittlich jeden Monat um ein neues U-Boot vermehrt, so daß sie Ende dieses Jahres wahrscheinlich eine Stärke von über 50 Booten haben werde. Das Vorhandensein dieser mächtigen Flotte in der Nähe der japanischen Küstenlinie und ihre Fähigkeit, die lebenswichtigen japanischen Verbindungen mit der Mandchurie zu stören, verurteile den Japanern Besorgnis. Beunruhigend wirkte dann weiter die Errichtung großer Flugplätze für schwere Bombenflugzeuge im Gebiet von Wladiwostok.

Belgrad, 26. Februar. (Eita). In Jugoslawien wurde gestern ein Erdbeben verzeichnet, dessen Mittelpunkt im serbischen Rudnit-Gebirge lag. Dabei stürzten mehrere Häuser ein; Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Lord Londonderry fordert Verständnis für Deutschland

Amsterdam, 26. Februar. Der ehemalige englische Luftfahrtminister Lord Londonderry veröffentlicht im „Telegraaf“ einen Artikel, in dem er nachdrücklich fordert, daß England und die Welt endlich den in Versailles gemachten Fehler wieder gutmachen sollten. Der „Vertrag“ von Versailles sei eine tragische Dummheit gewesen: Wenn erst alle Einzelheiten über den „Vertrag“ bekannt geworden seien, werde er der einstimmigen Verurteilung durch die Geschichte anheim fallen. Bedauerlicherweise habe auch England an einer Politik teilgenommen, die dahin zielte, Deutschlands Gleichberechtigung hinauszuschieben. Man habe geglaubt, Deutschland für ewige Zeiten in der Zwangsjacke von Versailles halten zu können. Während des unglücklichen Zustandes zurzeit der sogenannten „Weimarer Verfassung“ habe niemand Deutschland und seine Wünsche beachtet, niemand habe sich darum gekümmert, bis zu welcher Stufe der Erniedrigung ein Staat sinken mußte. Die berechtigten Forderungen Deutschlands auf dem Gebiete der Abrüstung und der Gleichberechtigung seien in den Wind geschlagen worden. Deutschland sei dabei gezwungen gewesen, sich sein Recht selbst zu nehmen.

Sehr eingehend schildert der Verfasser, wie die Tatsache, daß dem deutschen Volke ein Führer erstand, der in ungläublich kurzer Zeit den Deutschen ihren Nationalstolz wiedergegeben habe, die Lage von Grund auf änderte. Trotz aller Schwierigkeiten habe der Führer sein Programm durchgeführt. Er habe einem Volk, das ungläublich schweres erlitten mußte, sein Selbstbewußtsein wiedergegeben, es gelehrt, daß es dieselben Rechte und Ansprüche geltend machen könne wie jedes andere Volk der Welt.

Lord Londonderry geht dann auch auf die Gründe ein, warum Deutschland so oft in England mißverstanden wurde, und schreibt: Der grundlegende Fehler in der Beurteilung des Dritten Reiches sei darin zu suchen, daß die Engländer die Dinge in Deutschland ausschließlich mit englischen Maßstäben messen. Die Zeit sei gekommen, um die diplomatische Atmosphäre zwischen England und Deutschland von nutzlosen Vorwürfen und Verdächtigungen zu säubern. England solle dem Dritten Reich ehrlich die Freundschaft reichen. Der Verfasser meint, die deutsch-englische Verständigung sei die notwendige Vorbedingung zu einer allgemeinen Verständigung zwischen den Staaten Europas. Diese Verständigung sollte nach Ansicht Lord Londonderrys eingeleitet werden durch eine Konferenz der Mächte, auf der Deutschland die Möglichkeit gegeben würde, seine Ansprüche anzumelden. England sollte die Tatsache der Wiederherstellung Deutschlands als Weltmacht frank und frei anerkennen, rät Lord Londonderry zum Abschluß, und danach trachten, die Beziehungen zwischen England und Deutschland so gut wie möglich zu gestalten. Denn die Sicherung des Friedens der nächsten Jahre hänge in hohem Maße von der deutsch-englischen Freundschaft ab.

Paris, 26. Februar. (Eita). Der französische Außenminister Delbos empfängt heute den Völkerbundkommissar Burckhardt. Dieser wird in Kürze zu Beratungen mit dem englischen Außenminister Eden, der ebenfalls dem Dreierkomitee angehört, nach London fahren.

Immer wieder Angriffe der Not

Salamanca, 26. Februar (Eita). Der Deeresbericht vom Donnerstag besagt: Bei Carabanchel Bajo, südlich von Madrid, wurde ein sehr heftiger Angriff der roten Truppen von den Nationalen abgewehrt. Der Feind hatte 160 Tote; außerdem liefen 60 Mann zu den nationalen Truppen über. Große Verluste erlitt der Feind auch an der Asturien-Front; hier wurde in der Nähe von Grado ebenfalls ein bolschewistischer Angriff abgewiesen.

Von der Südarmerie wird gemeldet, daß bei Orizaba in der Provinz Granada (etwa 25 Kilometer nördlich von Motril) die Säuberungsaktion fortgeführt wird.

Kohlentnappeit in Barcelona

Salamanca, 26. Februar. (Eita). An der Arragon-Front schreiten die Operationen der nationalen Truppen im Abschnitt Montalban mit gutem Erfolg voran. Die zuletzt eroberten Stellungen sind ausgebaut und besetzt worden. Neu erobert wurden die Höhen von Portalrubio, die das Kohlengebiet von Utrillas beherrschten; diese Kohlenminen sind außerordentlich reichhaltig und stellen zurzeit die einzige Versorgung mit Kohlen für Katalonien dar. In der Erkenntnis der drohenden Gefahr haben daher die Katalonier eine Abteilung der „Internationalen Brigade“ zur Verteidigung von Utrillas entsandt. Die Kohlenknappheit hat sich übrigens in Barcelona so stark bemerkbar gemacht, daß die Gasbeleuchtung verboten wurde.

Nationale Flieger haben am Donnerstag auch das Bergwerksgebiet von Puertollano, südlich von Ciudad Real, ausgiebig mit Bomben belegt, so daß die Versorgung der Noten mit Rohstoffen immer schwieriger wird.

Der Kampf um Oviedo

Die Pläne des Oberkommandierenden der basischen Streitkräfte

Wie „United Press“ meldet, geht der Kampf um Oviedo weiter. Oviedo befindet sich teilweise immer noch in der Hand der nationalen Truppen. Der letzte Sturm auf Oviedo ist von dem neuen Oberkommandanten der roten Streitkräfte an der Nordfront, General de la Encomenda, organisiert wor-

Wesentliche Belebung des deutsch-litauischen Warenverkehrs

Besprechungen der Regierungsausschüsse erfolgreich abgeschlossen

Berlin, 26. Februar (Eita). Die am 22. Februar in Berlin aufgenommenen wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Kommissionen der litauischen und der deutschen Regierung sind am 25. Februar zumeist geführt worden. Es konnte eine Reihe von dringenden Fragen der Einfuhr und Ausfuhr in zufriedenstellender Weise gelöst werden. Der bei diesen Verhandlungen gewonnene Ueberblick über die Auswirkung der am 5. August 1936 getroffenen deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarung hat gezeigt, daß diese die gehegten Erwartungen gerechtfertigt und zu einer wesentlichen Belebung und Ausdehnung des Warenverkehrs geführt hat. Es ist zu hoffen, daß die Ausdehnung des deutsch-litauischen Warenverkehrs auch in Zukunft anhalten wird.

Zwanzig Personen an der Demarkationslinie verhaftet

Unter dem Verdacht der Spionage

h. Kaunas, 26. Februar. Den Organen der Staatssicherheitspolizei ist es gelungen, eine verzweigte Spionageorganisation an der Demarkationslinie unschädlich zu machen. Gegen 20 Personen, die in den Amtsbezirken Giedraicziat und Durbingiai ansässig sind, wurden verhaftet. Bei den vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde belastendes Material gefunden.

Nicht auffindbar

h. Kaunas, 26. Februar. Der Appellationskammer ist von der Polizei eine Mitteilung zugegangen, daß der Memelländer Fris Schillat, der als Angeklagter in dem sogenannten Memeler Spionageprozeß zur Verantwortung gezogen ist, sich von seinem Wohnort entfernt hat und nicht auffindbar ist.

Arbeiten zur Verhinderung einer Ueberschwemmung

h. Kaunas, 26. Februar. In Kaunas werden bereits vorwiegende Arbeiten zur Verhinderung einer Ueberschwemmung durch Hochwasser der Memel und Wilja getroffen. Da in diesem Jahr fast kein Schnee auf dem Lande liegt, befürchtet man, daß beim Eisgang die abgehenden Eismassen nicht durch aufstehendes Wasser weitergetrieben werden und daß es auf diese Weise zu starken Verstopfungen im Flußlauf kommt. Es besteht daher die Gefahr einer großen Ueberschwemmung in diesem Frühjahr. Es werden daher einige hundert Arbeiter damit beschäftigt, das Eis unterhalb Kaunas in den Flußläufen aufzulagern, um die Fortbewegung des Eises bei eintretendem Eisgang zu fördern und auf diese Weise eine Verstopfung zu verhindern.

Standardorten für Samenöle

h. Kaunas, 26. Februar. Der Preis-Kommissar hat eine Verfügung erlassen, durch die Standardorten für Samenöle geschaffen werden und zwar für raffiniertes Speise-Leinöl, für nichtraffiniertes Speise-Leinöl und für Leinöl für technische Zwecke. Die Standardorten müssen vom 15. März ab gehandelt werden. Zweck dieser Verfügung ist es, Normen für die Minimalgüte des Leinöls aufzustellen und zu verhindern, daß minderwertige Beimischungen dem Öl zugefügt werden, dieses aber als hochwertiges Öl in den Handel kommt. Augenblicklich sind vom Preis-Kommissar für Samen-erzeugnisse Standardorten bestimmt und zwar für Leinöl, für technisches Öl, für raffiniertes und nichtraffiniertes Speiseöl.

Wie man hört, soll demnächst auch die Wohnungsmiete in bestimmten Fällen einer Kontrolle durch den Preis-Kommissar unterzogen werden.

Erhöhung der Papierpreise

h. Kaunas, 26. Februar. Die Papiergroßhändler erhielten am Donnerstag von der Papierfabrik in Petrasai und der Zellulosefabrik in Memel die Mitteilung, daß die Papierpreise mit Ausnahme von Notationspapier vom 25. Februar ab um 15 Prozent erhöht worden sind.

Den Revolver ungefichert in die Holentasche gesteckt

h. Kaunas, 26. Februar. Der Schütze Jurgis Pacaicius in Alwintal im Kreise Wiltawitski verunglückte tödlich durch unvorsichtiges Umgehen mit der Waffe. Er hatte seinen Revolver geladen und ungefichert in die Holentasche gesteckt, wo sich die Waffe bei einer Bewegung entlud. Der Wiltawitski war nach oben gerichtet, so daß die Kugel dem Unglücklichen in den Unterleib drang. Pacaicius wurde so schwer verletzt, daß er später verstarb.

Marshall Jegorow aus Neval nach Moskau abgereist

Neval, 26. Februar. (Eita). Der Generalstabschef der sowjetrussischen Armee, Marshall Jegorow, ist gestern aus Neval nach Moskau abgereist.

Nur „gewisse Vorbehalte“ der polnischen Parteien

Warschau, 25. Februar. (Eita). Der polnische Staatspräsident empfing am Mittwoch den Obersten, Adam Roca, in Audienz. Die bisher eingetretene Auswirkung des Auftrages des Obersten Roca zur Schaffung eines Lagers der inneren Einigung behandelt ein Artikel der „Polsta Brojnia“. Der Artikel stellt als charakteristisches Merkmal fest, daß die politischen Parteien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sich nicht grundsätzlich gegen den Aufruf einstellen, sondern höchstens gewisse Vorbehalte geltend machen. Hinsichtlich des Begriffs der nationalen Wehrfähigkeit setzen jedoch alle ein. Es handelte sich jetzt darum,

daß die Parteien sich auch in der Tat um das Wert der nationalen Wehrkraft vereinigen.

Auch die polnische Kirche für Roca

Warschau, 26. Februar. (Eita). Die Leitung der katholischen Kirche Polens veröffentlichte eine offizielle Verlautbarung, in der erklärt wird, daß die polnische Geistlichkeit das Programm des Obersten Roca, welches die Festigung der Lage des Landes und die Stärkung der Autorität Polens bezweckt, unterstützen wird.

2600 Metallarbeiter streiken in Oberschlesien

Kattowitz, 26. Februar. (Eita). Vor einiger Zeit traten die Arbeiter einer Maschinenfabrik in Bielitz zur Durchsetzung von Lohnforderungen in den Ausstand. Das Unternehmen hatte bereits die

Eine Rede des tschechoslowakischen Staatspräsidenten

Benesch glaubt nicht an baldigen Krieg

Aber er sprach von dem hohen Stande der Armeeführung und den vorzüglichen Leistungen der Truppen

Prag, 26. Februar. (Eita). Präsident Benesch hatte am Donnerstagabend die Vertreter der Armee, mit Verteidigungsminister Machnik an der Spitze, zu einem Abendessen geladen und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er die im Laufe des vergangenen Jahres für die Armee geleistete Arbeit würdigte, die von dem Bewußtsein der großen Verantwortung und opferwilliger Begeisterung getragen war. Präsident Benesch sprach von dem hohen Stand der Führung der Armee und den vorzüglichen Leistungen der Truppen, die der Nation und dem Staat die Ueberzeugung geben, daß sie voller Zuversicht auf die Armeeführung rechnen könnten.

„Wir leben“, so sagte der Präsident, „im Frieden. Aber es ist mehr ein bewaffneter Frieden. Das Gefahrenmoment der letzten Zeit hat das staatliche Bewußtsein unseres Volkes auf ein bisher noch nie dagewesenes Maß gehoben und dieses Bewußtsein wird sich in einen Strom von Taten über menschlicher Opferbereitschaft im Dienste der Armee und an ihrer Seite verwandeln, wenn dies notwendig ist.“

Indem wir aufrichtig den Frieden wünschen, bereiten wir uns zur Verteidigung unseres Staates und Volkes vor. Wir kennen alle europäischen Gefahren. Wir verhehlen sie uns nicht und blicken ihnen fest ins Auge. Wir unterliegen aber weder der Angst noch einer Panik und werden ihnen auch nicht erliegen. Wir wissen auch, daß wir die Sache des Friedens nicht allein verteidigen. Wir bewahren Ruhe, Würde und Festigkeit, guten Willen gegenüber allen, besonders auch gegenüber den Nachbarn, streben nach Gerechtigkeit und Einvernehmen auch mit ihnen und hegen auch Vertrauen zu ihrem guten Willen.“

Benesch sagte zum Schluß, daß er nicht an einen baldigen Krieg glaube und daß er der Ansicht sei, daß die Friedensbedingungen der letzten Zeit aufrichtig gemeint seien.

Unbegrenzte Erhöhung des Rekrutenkontingents

Prag, 26. Februar. (Eita). Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Novelle zum Wehr-

Grazianis Meldung an Mussolini:

Das Desto sofort erschossen

Das Ende des letzten abessinischen Führers

Rom, 26. Februar. (Eita). Nach Nachrichten aus Addis Abeba haben italienische Truppenabteilungen bei der Verfolgung abessinischer militärischer Abteilungen im Seengebiet des westlichen Abessinien Ras Desta gefangen genommen. In italienischen Kreisen wird davon gesprochen, daß Ras Desta — bekanntlich der ehemalige Heerführer des Regus — sofort erschossen worden ist. Wie in abessinischen Kreisen verlautete, sollte Ras Desta den Regus bei den Krönungsfeierlichkeiten in London vertreten.

Rom, 26. Februar. (Eita). Marshall Graziani hat an Mussolini einen Bericht gesandt, in dem die Nachricht über die Gefangennahme des Ras Desta bestätigt wird. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß Ras Desta unter dem Deckmantel, mit den Italienern Verhandlungen zwecks einer Uebergabe zu führen, die Abessinier gesammelt hat. Nachdem ihm das gelungen war, lehnte er weitere Verhandlungen ab und zog sich in das Seengebiet im westlichen Abessinien zurück. Am 24. Februar wurde er dort mit seinen Anhängern umzingelt und gefangengenommen. Die Italiener erbeuteten dabei vier Geschütze, 30 Maschinengewehre und mehr als 5000 Gewehre. Sofort nach der Gefangennahme wurde Ras Desta erschossen. Marshall Graziani fügt seinem Bericht hinzu, daß mit der Erschießung von Ras Desta der letzte abessinische Führer beseitigt worden sei, und so sei der letzte Versuch zu einem bewaffneten Aufstand ge-

forderungen der Belegschaft zu einem großen Teil bewilligt, als der Industriellenverband hierfür die Genehmigung versagte aus der Befürchtung heraus, daß die Belegschaften anderer Betriebe mit gleichen Forderungen kommen würden. Die Arbeiterführer bemächtigten sich nun der Angelegenheit und zettelten Teilstreiks in den anderen Werken der Metallindustrie an, die jetzt zu einem allgemeinen Streik geführt haben, an dem etwa 2000 Metallarbeiter beteiligt sind.

Auch in der Textilindustrie des Pilsener Gebietes bemühen sich die Arbeiterführer, die Arbeiterschaft zu einem Sympathiestreik zu veranlassen. Die marxistischen Gewerkschaften haben für Sonnabend eine Tagung einberufen, in der über die Ausrichtung des Generallstreiks beschlossen werden soll.

Omnibusunglück bei Danzig

Danzig, 26. Februar. (Eita). Am Donnerstag nachmittags verunglückte auf der Landstraße Woll-Gottswalde ein Omnibus, der sich auf der Fahrt nach Marienburg befand, und der mit 30 Mädeln aus dem Arbeitsheim Friedrichshulde besetzt war. Auf der vereisten Landstraße kam der Wagen ins Schlingern, fuhr in einen Graben und überschlug sich. Mehrere Mädeln wurden mit Verletzungen in das Krankenhaus in Danzig eingeliefert.

geseh, durch die die Regierung und der Verteidigungsminister ermächtigt werden, das Rekrutenkontingent ohne gesetzliche Begrenzung zu erhöhen, in Beratung gezogen. Der Reichsrat hat begründete diese Maßnahme mit den gegenwärtigen außerordentlichen Aufgaben der Wehrmacht. Der Reichsrat wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Hitler hörte Bericht Neuraths

Berlin, 26. Februar. (Eita). Der Reichsminister des Innern, v. Neurath, ist, wie bereits gemeldet, aus Wien kommend, in Berlin wieder eingetroffen; er hat in München Gelegenheit genommen, dem Reichskanzler über seine Reise zu berichten.

Borah gegen Roosevelt

Washington, 26. Februar. (Eita). Während der Auseinandersetzung über die vielumstrittene, von Präsident Roosevelt geplante Reorganisation des Obersten Bundesgerichts hat Senator Borah zur größten Ueberraschung des Kongresses eine Vorlage eingebracht, die im Jahre 1888 ratifizierten 14. Verfassungszusatz zu widerrufen oder so abzuändern, daß an seiner Stelle ein neuer Verfassungszusatz der Regierung der Einzelstaaten erweiterte Machtbefugnisse gewährt würde. Senator Borah erklärte, der vorgeschlagene neue Verfassungszusatz solle bezwecken, das Eingreifen der Bundesregierung auf dem Gebiet der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung der Einzelstaaten einzuschränken. Es wäre z. B. unmöglich, daß das Oberste Bundesgericht das von Staats New York angenommene Gesetz über Mindestlöhne für verfassungswidrig erkläre, wie das im letzten Jahre geschehen sei.

Der Vorschlag Borahs läuft den Absichten des Präsidenten Roosevelt zuwider, durch eine Reformgesetzgebung, die Befugnisse der Bundesregierung zu erweitern. Angesichts der großen Mehrheit der Demokraten in beiden Häusern des amerikanischen Parlaments dürfte er keine Aussicht auf Annahme haben. Der Vorschlag stellt offenbar eine reine Obstruktionstaktik Borahs dar, um für die zunehmende Opposition gegen die von Roosevelt beabsichtigte Reorganisation des Obersten Bundesgerichts mehr Zeit zu gewinnen.

brochen worden. Graziani erklärt dann noch, daß nach dem Abschluß der kriegerischen Handlungen Abessinien friedlich kolonisiert werden könne.

Der Regus wird sich an den Krönungsfeierlichkeiten vertreten lassen

London, 26. Februar. Die abessinische Gesandtschaft bestätigt, daß der Kaiser von Abessinien eingeladen worden sei, sich an den Krönungsfeierlichkeiten vertreten zu lassen. Der Name dieses Vertreters wird später bekanntgegeben werden.

Der „Daily Express“ glaubt zu wissen, daß der Regus als seine Vertreter zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten seinen Sohn, den Kronprinzen, und die Prinzessin Tshabi abordnen werden. In den italienischen Kreisen halte man es für ausgeschlossen, daß die italienische Delegation, die aus dem Kronprinzenpaar und Graf Ciano hätte bestehen sollen, nun der Einladung folgen könne. In den Kreisen der italienischen Volkspartei würde man es als mögliche Lösung der Angelegenheit ansehen, wenn auch andere nicht mehr regierende Fürsten, so Erzbischof Alfonso von Spanien, eingeladen würden. In diesem Falle würde die Einladung von Italien eventuell angenommen werden.

An der Krönungsparade vom 20. Mai bei Spithead werden, wie bereits gemeldet, 250 bis 300 englische Kriegsschiffe teilnehmen.

Rom, 26. Februar. (Eita). Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von zürichener Seite erfährt, wird auch Italien an der Rohstoffkonferenz, welche in Genf stattfindend soll, nicht teilnehmen.

Europäisches Gleichgewicht 1937

Von Staatssekretär a. D. W. Frhr. v. Rheinbaben-Berlin

Da. Berlin, Ende Februar.

In der „Revue de Paris“ vom 15. Februar (siehe Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben, der langjährige Mitverwalter Deutschlands im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz, eine ausführliche Studie „Vers l'Equilibre de l'Europe“, die in der französischen Presse größte Beachtung fand. Wir veröffentlichen nachstehend im deutschen Text den Schluß des interessanten Aufsatzes.

Was ist denn europäisches Gleichgewicht im Jahre 1937? Es ist kein allgemeiner starrer europäischer Pakt, auch kein Abwiegen der einzelnen europäischen Machtfaktoren auf einer wirklichen Waage nach Kilo und Tonnen, sondern in erster Linie ein System oder eine Methode der europäischen Politik, in dem die Einklangung Deutschlands zu Frankreich und umgekehrt eine äußerst wichtige Rolle spielt. Gewiß gibt es gerade im heutigen Europa Kräfte und Tendenzen, die weder von Deutschland oder Frankreich ausgehen und sehr wohl auch stärkere auf Frieden oder Krieg, auf Aufbau oder Chaos hinwirken. Aber einer Feststellung kann kaum widersprochen werden: Wenn Deutschland und Frankreich ihre Politik gegeneinander orientieren, so gibt es in ganz Europa stärkere Spannungen, und vom Gleichgewicht in Europa zu sprechen, wäre Zeitverschwendung oder Illusion. Köme es dagegen zu einem Zustande, in dem Deutschland und Frankreich in gemeinsamem Einverständnis die große Linie ihrer europäischen Politik aufeinander abstimmen und soweit möglich praktisch in Einklang bringen, so wäre die Wahrscheinlichkeit groß, daß Europa zu einem Zustand der Befriedung kommt, wie es ihn seit vielen Jahrzehnten nicht gekannt hat. Es erhebt sich die Frage, wie wahrscheinlich, daß Staaten wie England, Italien, Polen — um nur diese zu nennen — eine solche Entwicklung durchaus begrüßen würden. Wir sind uns in Deutschland durchaus darüber klar, wie eng gewisse Beziehungen zwischen einzelnen dieser Mächte sind und haben, wie vorher gesagt, unsere eigenen Freundschaften aufgebaut. Gerade darum aber kommen wir mit allgemeinen Formeln von der „Gesamtheit von Frankreichs Bundesgenossen und Freunden als Partnern einer allgemeinen europäischen Regelung“ nicht weiter. Wir müssen uns auf den Kern der Dinge vorstoßen. Weil das so ist und weil es zunächst und in erster Linie auf den Willen ankommt, eine entsprechende Haltung einzunehmen, ist und bleibt die Notwendigkeit einer direkten Verantwortung jeder Regierung, der deutschen wie der französischen, gegeben, die Problemstellung „Europas“ zunächst bei sich selbst so oder so zu entscheiden. Deutschland hat seine Wahl getroffen. Es ruft zu einem neuen Abschnitt europäischer Nachkriegspolitik auf, in welchem durch praktische Handlungen Schritt für Schritt und stets im Blick auf die europäische Gemeinlichkeit ein neues „Gleichgewicht“ hergestellt wird. Was stellt es sich darunter vor?

Keine Hegemonie einer Großmacht oder einer Gruppe von Mächten. Weil Frankreich sie nach 1919 aufrichtete und England sie gebildet, ja zeitweise unterstützt hat, war Deutschland gezwungen, seinen langen opferreichen Weg unter dem Diktat des Versailler Friedensvertrages zu gehen und sich gegen den Widerstand der einstigen „Sieger“ auf eigener Kraft wieder aufzurichten. Diese Verträge sind nun endgültig abgeschlossen. Eine Hegemonie aus dem Kreis derjenigen Mächte, die einst dem Versailler Frieden Form und Inhalt gaben, kommt infolge der Erstarkung Deutschlands und der Gewichtverschiebung in der europäischen Machtverteilung nicht in Betracht. Ähnliches gilt von jenem Gleichgewicht früherer Zeiten, das in England „Balance of Power“ genannt wurde, und das angesichts eines sich in Gruppen feindlich gegenüberstehenden Kontinents England jeweils und für jede wichtige Entscheidung die ausschlaggebende Stellung, also eine Art Vorherrschaft zuwies. Ebenso wenig aber könnte eine beherrschende Stellung, Einkreisung oder expansives Uebergreifen durch solche Kräfte den Frieden bringen, die mit dem Volksweltensinn paktieren und die versuchen würden, Deutschland, Italien und anderen Staaten ihren Willen aufzuzwingen. Das heutige Europa würde auf die Dauer einen solchen Zustand und eine solche Kräfteverteilung nicht ertragen. Der Friede wäre in jedem Augenblick solchen Zustandes aus stärkster Gefahr. Wir müssen uns also nach anderen Systemen umsehen.

Wäre zweitens eine Rückkehr zum Bündnis- oder Gruppenystem der Vorkriegszeit wünschenswert? Die Frage stellen, heißt sie erneut verneinen. Es war ja gerade die ursprüngliche als hebräisches Friedensziel verkündete Aufgabe des Völkerbundes, die Rückkehr zum System der Bündnisse und mehr oder minder geheimer Militärallianzen und Generalstabbesprechungen zu verhindern. Er hat durch den maßgebenden Willen der in ihm ausschlaggebenden Staaten, dessen Spiegelbild er war, seine Aufgabe nicht erfüllen können. Die in ihm aufzutretenden Staatsvertreter nannten sich zwar „Völkerbund“, aber in Wahrheit suchten sie mit solchen Friedensworten und gewandten Formeln im Interesse ihrer nationalen Regierung festzuhalten, was nicht festzuhalten war, sondern sich nach ewigen, ungeschriebenen Gesetzen der Weltgeschichte „dynamisch“ im Laufe der Zeit ändern mußte. So ist der Völkerbund in seiner heutigen Form durchaus ungeeignet, das neue Europa zu schaffen. Erst recht konnte dieses Ziel nicht durch die Häufung neuer Pakte, Verträge und gegenseitiger Hilfsversprechen erreicht werden. Diese Art von „kollektivismus“ und diese Methode, unter immer neuen Schlagworten eine „Organisation des Friedens“ aufzubauen, hat schließlich die Gefahr einer endgültigen Trennung Europas in gegnerische Lager so nahe gebracht, daß auf den Lippen von vielen Millionen europäischer Menschen nicht die Frage schwebt: „Ist der Friede gesichert?“ sondern „Wann kommt ein Krieg?“

So bleibt noch eine dritte Methode zur Verwirklichung des europäischen Gleichgewichts übrig: Praktisches Anpacken der einzelnen Probleme von Fall zu Fall mit dem aufrichtigen Willen zur Verständigung. Es ist dieselbe Methode, die Deutschland mit Erfolg bei seinem Abkommen und Verträgen mit Polen und Oesterreich und vor allem in seiner Freundschaft zu Italien eingeschlagen hat. In sie erklüft und soll sie die europäischen Mächte nach Gesinnung, Staatsform oder sonstigen Wertungen trennen? Keineswegs. Italien hat nach dieser Methode seinerseits sich mit England verständigt. Auf dem Balkan haben sich soeben zwei ehemalige Gegner in diesem Felder verstanden und einen Frieden sich gegenseitig zugesichert. Bezüglich des spanischen Bürgerkrieges, hat der Friedenswille Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Englands und



Memel, 26. Februar
Diese Nummer umfasst 12 Seiten

„Deutsche Musikbühne“ kommt nach Memel?

Die „Deutsche Musikbühne“, deren musikalischer Leiter Erich Seidler ist, bekanntlich ein Sohn unserer Heimatstadt, wird Anfang März eine Opern-Rundreise durch Ostpreußen ausführen. Im Anschluß an diese Gastspielreise beabsichtigt die „Deutsche Musikbühne“, auf Einladung des Memeler Theater-Vereins, auch Memel zu besuchen. Es ist vorgesehen, am 15., 16. und 17. März in unserem Deutschen Theater in Memel die Opern „Der Barbier von Sevilla“ und „Figaros Hochzeit“ zur Aufführung zu bringen.

Es ist beabsichtigt, diese Opernaufführung auf die Abonnements-Tage fallen zu lassen, so daß die gewöhnlichen Abonnementspreise in Anrechnung kommen und hierzu nur noch entsprechende Zuschläge erhoben werden.

Eine Uebersicht über die Literatur der Kurischen Hebrung

In der heute vorliegenden Nummer des Grenzgartens, der heimatkundlichen Beilage unserer Zeitung, beginnen wir mit dem Abdruck einer „Uebersicht über die Literatur der Kurischen Hebrung“. Weiter bringt die Nummer eine Arbeit „Die Memelmündung vor 250 Jahren“. Die Karte, die zu dieser Arbeit gehört und wahrscheinlich zwischen 1670 und 1675 hergestellt wurde, ist in zarten Wasserfarben gehalten, und so war leider eine technisch einwandfreie Wiedergabe der Karte im Grenzgarten nicht möglich. Veschlossen wird der Inhalt der Nummer mit der ständigen Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

76 Anwärter für die Meisterprüfung

Auch in diesem Winter finden wieder zahlreiche Meisterprüfungen statt. Zu diesem Zweck waren von der Handwerkskammer Vorbereitungskurse eingerichtet worden, die 76 Teilnehmer besuchten, und zwar 36 aus der Stadt Memel, sechs aus dem Kreise Heydekrug und 34 aus dem Kreise Pogegen. Infolge der großen Teilnehmerzahl fanden drei Vorbereitungskurse statt, und zwar zwei Kurse in Memel in der Handwerkskammer und ein Kursus in Pogegen im Lokal Pied. Die Kurse in Memel begannen am 17. November 1936, während der Kursus in Pogegen am 30. November 1936 eröffnet wurde. Diese Kurse sind jetzt beendet. Im Anschluß daran finden die Meisterprüfungen statt, die sich bis Ende April erstrecken werden. Einige Prüfungen haben bereits stattgefunden. Der Unterricht in den Vorbereitungskursen wurde von dem Geschäftsführer der Handwerkskammer, Dr. Urban, im Gewererecht, Genossenschaftswesen und Sozialversicherungsweisen und von Handelslehrer Feist im Wechselrecht, Buchführung und Steuerrecht erteilt. Außerdem erhielten die Teilnehmer an den Kursen besonderen Fachunterricht in verschiedenen Handwerkszweigen.

Unter den Meisterkandidaten in der Stadt Memel finden sich zwei Bäcker, sechs Elektrofachleute, je fünf Fleischer und Friseur, drei Maler, je vier Schlosser und Schneider, und je ein Klempner, Müller, Tischler, Zimmerer, Puhmacherin und Schneiderin.

Im Kreise Heydekrug wollen die Meisterprüfung eine Puhmacherin und je ein Schmied, Schneider, Schornsteinfeger, Tischler und eine Schneiderin machen.

Im Kreise Pogegen sind die Anwärter für die Meisterprüfung je acht Schmiede und Tischler, vier Fleischer, je drei Bäcker und Schneiderinnen, je

zwei Schlosser und Schneider und je ein Klempner, Schornsteinfeger, Schuhmacher und Stellmacher.

Lieferung von Baconschweinen

Uns wird geschrieben:

Landwirte, die in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1937 an die „Maifas A. G.“ Baconschweine (85 bis 105 Kilogramm) zu den durch die Regierung festgesetzten Preisen verkaufen wollen, müssen ihr diesbezüglich schriftlich anmelden. Für diese Anmeldung erhalten sie bei den zuständigen Gemeindevorstehern besondere Verpflichtungs-Doppelformulare, von denen für jedes in den genannten vier Monaten an die „Maifas A. G.“ zu verkaufende Baconschwein je eins anzufüllen, zu unterschreiben und bis zum 15. März dieses Jahres zurückzureichen ist, die alsdann auf Grund besonderer Anweisung des Weite in dieser Angelegenheit veranlassen werden.

Baconschweine von Landwirten zu kaufen, die sie vorher zum Verkauf nicht angemeldet oder die Verpflichtungsformulare ungenügend ausgefüllt haben, ist die „Maifas A. G.“ nicht verpflichtet.

Wie bisher werden Baconschweine zu den von der Regierung festgesetzten Preisen auch in den genannten vier Monaten von allen memelländischen Bürgern gekauft werden.

Im Monat Mai d. Js. werden gezahlt je 1 kg Schlachtgewicht für Baconschweine I. Klasse 1,10 Lit, II. Klasse 1 Lit und III. Klasse 0,85 Lit, im Monat Juni d. Js. für I. Klasse 1,15 Lit, für II. Klasse 1,05 Lit und für III. Klasse 0,90 Lit, in den Monaten Juli und August d. Js. für I. Klasse 1,20 Lit, für II. Klasse 1,10 Lit und für III. Klasse 0,95 Lit.

Als Vorschuß erhält der Verkäufer bei der Abnahme für jedes Schwein 50 Lit.

Der Verkehr im Memeler Hafen im Jahre 1936

Der Verkehr im Memeler Hafen im Jahre 1936 war größer als im Jahre zuvor. Es kamen 1371 Seeschiffe mit 788 496,15 Netto-Registertonnen gegenüber 1225 Seeschiffen mit 691 578 Netto-Registertonnen im Jahre zuvor ein. Unter den Schiffen befanden sich 544 deutsche, 128 dänische, 247 schwedische, 114 englische, 95 litauische, 55 norwegische, 80 holländische, 35 estnische, 28 finnische, 20 lettische, 4 griechische, zwei französische, je ein österreichisches und ein Danziger Schiff, sowie drei Schiffe unter der Panamaflagge. Die eingekommenen Schiffe brachten insgesamt 810 666 Tonnen Waren im Werte von 152 292,700 Lit gegenüber 666 023 Tonnen im Werte von 91 791 034 Lit im Jahre 1935.

Ausgegangen sind im Jahre 1936 1395 Seeschiffe mit 790 097,58 Netto-Registertonnen. Im Jahre 1935 betrug die Zahl der ausgegangenen Schiffe 1249 mit 691 995 Netto-Registertonnen. Die ausgegangenen Schiffe führten 462 313 Tonnen Waren im Gesamtwerte von 155 732 285 Lit gegenüber 441 107 Tonnen im Werte von 116 856 156 Lit im Jahre zuvor aus. Es sind somit im vergangenen Jahr für etwa 39 Millionen Lit Waren mehr ausgeführt worden, als im Jahre zuvor.

Personen kamen im Jahre 1936 auf dem Seewege 1776 in Memel an, und es fuhren 1369 fort. Auf den Binnengewässern wurden mit Dampfern 44 570 Personen nach Memel gebracht, und es fuhren 38 934 Personen ab.

An Stückgütern kamen auf den Binnengewässern 138 169 Tonnen Waren in Memel an. Registriert wurden 2691 Binnenschiffe, von denen 864 unter litauischer und die übrigen unter deutscher Flagge fuhren. 251 988 Tonnen Waren wurden mit Binnenschiffen von Memel abgefahren.

Ueber See und den Binnengewässern wurden nach Memel insgesamt 948 855 Tonnen gebracht, während von Memel 714 301 Tonnen abgefahren wurden.

* **Schieberei auf Schmelz.** Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr wollten zwei angetrunkene

Unsere Feuerwehr, das „Mädchen für alles“

Überall, wo „was los ist“, ist die Feuerwehr zur Stelle, seien es Brände, Ueberschwemmungen, Unfälle oder sogar Selbstmorde. Die Feuerwehr ist das „Mädchen für alles“. Bei Bränden ist die Wehr im vergangenen Jahr nur 86 mal alarmiert worden — für eine Stadt verhältnismäßig wenig — und zwar achtmal bei Großfeuern, neunmal bei Mittelfeuern, 38 mal bei Kleinfedern, siebenmal bei Schornsteinbränden, zweimal bei Waldbränden, zehnmal bei irrtümlichen Meldungen und zwölfmal durch Unfug.

Weit größer ist die Zahl der Hilfeleistungen, die die Wehr bei Kranken- und Gefangenentransporten ausgeübt hat. Elfmal sind Mannschaften der Wehr zur Befreiung von Verkehrshindernissen, siebenmal bei Straßenüberschwemmungen und dreimal zur Wiederbelebung von Personen gerufen worden.

Zum Dienst der Feuerwehr gehört auch die Doffnung der beiden Brücken; die Karlsbrücke ist im vergangenen Jahr 1259 mal und die Börsebrücke 1281 mal geöffnet worden.

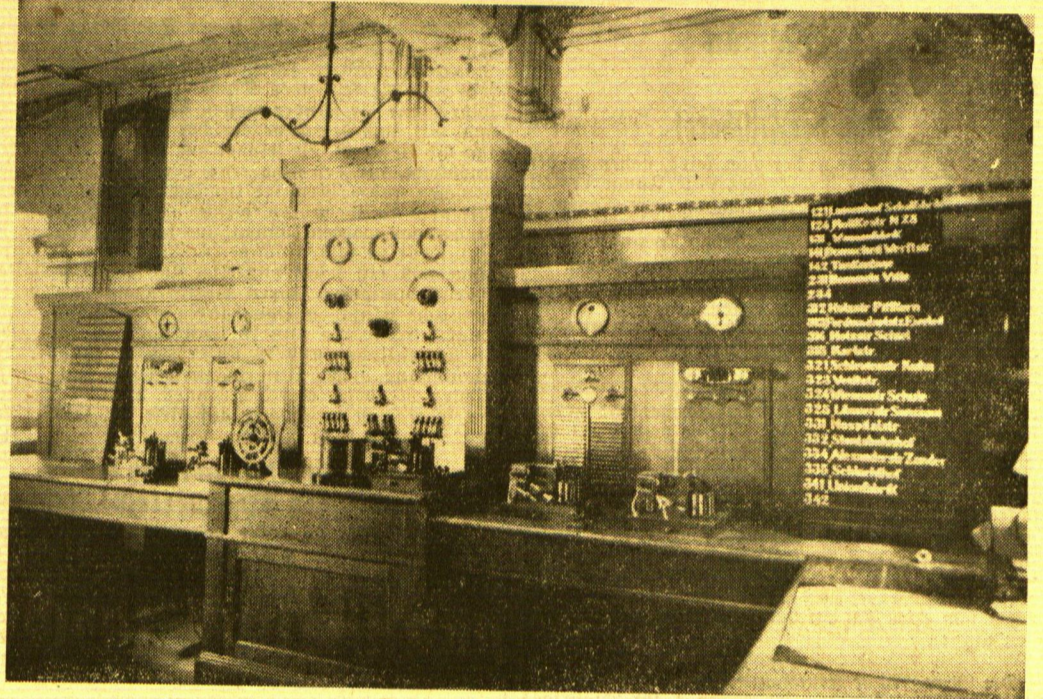
Bei Bränden ist die Wehr nicht nur auf das Telephon angewiesen, sondern sie verfügt auch über einen gut arbeitenden Feuermeldebienste, der in der Hauptsache in den bekannten Feuermeldeapparaten, den „roten Kästchen“, liegt. In der Stadt gibt es

insgesamt 47 Feuermelder, die in drei Bezirke eingeteilt sind. Leider geben diese Feuermelder auch vielfach Anlaß zu Unfug. Nur in den wenigsten Fällen gelingt es, die Täter festzustellen, da sie stets in der Dunkelheit verschwinden.

Aber auch bei ansteckenden Krankheiten ist die Feuerwehr ein Werkzeug der Vorbeugungsmaßnahme. In 87 Fällen hat sie im vergangenen Jahr Desinfektionen ausgeführt.

Nebenbei läßt die Feuerwehr die Arbeits- und Handwerkerdienste für die städtischen Verwaltungen aus, denn der größte Teil der Mannschaften sind Handwerker der verschiedensten Berufe. Bei der Feuerwehr werden nur Leute angestellt, die ein Handwerk erlernt und die Gesellenprüfung bestanden haben. So gibt es bei der Wehr Maschinisten, Automechaniker, Schlosser, Schmiede, Stellmacher, Sattler, Schneider, Zimmerleute, Maurer, Telegraphenmechaniker, Schuhmacher, Tischler, Sanitäter und Desinfektoren.

Diese nackten Zahlen beweisen, wie umfangreich die Tätigkeit unserer Feuerwehr ist. Infolgedessen wird sie mit Recht „Mädchen für alles“ genannt. Daß die Memeler Wehr mit den neuesten motorisierten Löschgeräten und Apparaten ausgerüstet ist, soll nur nebenbei erwähnt werden.



Ein Blick in die Wachtstube mit Feuermeldezentrale der Memeler Feuerwehr

Männer in eine Wohnung des Hauses Mühlenstraße 67 eindringen. Da ihnen der Einlaß verweigert wurde, zerschlug einer der Männer eine Fensterscheibe, um durch das Fenster in die Wohnung zu gelangen. Hierbei zog sich der Eindringling stark blutende Verletzungen an der Hand zu. Eine in der Wohnung befindliche männliche Person, die im Besitze einer Schusswaffe war, gab durch das Fenster drei Schüsse in die Luft ab, um die Eindringlinge zu verschrecken. Nunmehr begab sich der verletzte Eindringling zur Polizeiwache auf Schmelz und berichtete dort, daß er durch Schüsse verletzt worden sei. Er wurde hierauf zum Städtischen Krankenhaus gebracht, wo sich herausstellte, daß die Verletzungen keine Schussverletzungen, sondern Schnittwunden waren. Nachdem der Verletzte aus dem Krankenhaus entlassen war, verursachte er wieder an einer anderen Stelle in Schmelz eine Schlägerei; er wurde darauf wegen Trunkenheit in Polizeihaft genommen.

* **Mit 100 000 PS . . .** — fährt der Paddel-Sportklub am kommenden Sonnabend in das Vergnügen hinein. „Wir fahren der Sonne entgegen“ heißt seine Festüberschrift. Sie versteht sich auf einen modernen Dzeandampfer, der alle Bequemlichkeiten für die Fahrgäste bietet. Von dem prächtigen Salon (Sie werden den Schützenhaus-Saal nicht wie-

dererkennen) mit seinen Vorhängen, den Marmorsäulen und der vollkommen neuen Bühne wird man seinen Blick über die Küstengebiet lassen können in blaue Fernen, auf Palmenküsten . . . Pünktlich um 8 Uhr beginnt die „Vordkapelle“ Grinnus mit dem Unterhaltungskonzert, und ebenso pünktlich um 10 Uhr wird der Erste Offizier des Schiffes erscheinen, um den Dampfer vom Kai ablegen zu lassen. Dann wird die schneidige Paddler-Bezahnung eine flotte Spielfolge über die Bühne gehen lassen, die von ihrem Leben und Treiben künden soll, die so recht zu einem Dzeandampfer paßt, mit singenden Matrosen, dem Kapitän, abfunderlichen Fahrgästen und anderen Ueberraschungen. Es soll eine sehr unterhaltsame Fahrt werden. Und wenn die Fahrgäste bes vielen Zuschauern müde geworden sind, sollen sie selbst mitmachen, sollen gemeinsam das Lied der Fahrt singen und nach der einprägnamen Melodie mitspielen, bis aus den vielen ineinander fremden Fahrgästen eine richtige Gemeinschaft geworden ist, die ausgelassen in das Vergnügen hineinfährt, der Sonne, der Freude entgegen! In der Pause wird die schöne Tombola mit ihren wertvollen Gewinnen locken, und zum Schluß der Spielfolge wird bis zur Landung getanzt werden. Fahrkarten sind im Vorverkauf bei Gornu, Libauer Straße, Gronenberg, Börsestraße und Schmidt, Marktstr. zu haben.

* **Wer hat die Pelzdecke gekauft?** Am 2. Februar ist aus einem Bauernfuhrwerk, das auf dem Hof des Kaufmanns Stwar, Friedrich-Wilhelm-Straße, unbeaufsichtigt stand, eine mit grauem Stoff bezogene Pelzdecke, Größe 1,30—1,40 Meter entwendet worden. Der Täter ist ermittelt und hat die Pelzdecke, seiner Angabe nach, am 23. Februar, am hiesigen Hafen an eine männliche Person, etwa 25 bis 30 Jahre alt, bekleidet mit einem schwarzen Paletot und dunklen Arbeitshosen, verkauft. Der Käufer wird aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer 64, zu melden, andernfalls er im Ermittlungsfalle wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen wird. Ebenso wollen Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, sich bei der Kriminalpolizei melden.

* **Einbruchdiebstahl.** Am 24. Februar in den Nachmittagsstunden wurden aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Kantstraße 26 eine Double-Damenarmbanduhr und ein Fünf-Lit-Stück entwendet. — Am Donnerstag in der Zeit von 20 bis 23 Uhr wurde in einer Wohnung des Hauses Bäckerstraße 4 ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter entwendete 270 Lit, bestehend aus 20-, 10- und 5-Lit-Weinen.

* **Diebstahl.** Am 24. Februar gegen 14 1/2 Uhr wurde von einem Fahrrad, das vor dem Kohlen-



Wieder ist weiterer Schnee gefallen. Lädt er in seiner düstigen Fülle nicht geradezu, einen Schneemann zu bauen? Stolz schaut (links) der kleine Bub auf sein Werk, den seinen Schneemann mit Kohleaugen und dem Wesen in der Hand. — Nicht miteinander haben die Eisfischer auf der Dange (rechts) ihre Böcher in das Eis geschlagen. Eben hat der vordere Angler das Glüd gehabt ein Fischlein aus dem Wasser zu ziehen.

Lager der Firma Kurth in der Fischerstraße hingestellt war, eine braune Aktentasche, enthaltend eine Arbeitslosenunterstützungskarte, entwendet. — Am gleichen Tag in den Nachmittagsstunden wurde aus einem Haus für des Grundstücks Kirchhofstraße 14 ein größerer Kobelkoffer, Marke „Estimo“, entwendet.

Landesamt der Stadt Memel

vom 26. Februar 1937.

Aufgehoben: Elektromonteur Kurt Jurgan mit Marie Elisabeth Penelis, ohne Beruf, beide von hier.

Gehilfen: Stellmacher Michel Laubhems mit Arbeiterin Anna Puppules, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisenbahnangestellten a. D. Antanas Jekons; dem Landespolicewachtmeister Johann Kaufan von hier. — Eine Tochter: dem Optiker Heinrich Hans Schafniss von hier.

Heidekrug, 26. Februar

Vieh- und Pferdemarkt in Heidekrug

Am Freitag vormittag fand in Heidekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der einen recht guten Auftrieb zu verzeichnen hatte. Auf dem Viehmarkt standen etwa 200 Stück Rindvieh zum Verkauf, und auf dem Pferdemarkt waren etwa 150 Pferde aufgetrieben. Für gute Milchkuhe war lebhafter Nachfrage vorhanden. Da die meisten zum Verkauf gestellten Tiere aber nur mittelmächtig und zum Teil nur minderwertig waren, wurden nicht viel Käufe getätigt. Hochtragende Kühe kosteten bis 350 Lit, weniger gute 200 bis 280 Lit und Stieren 150 bis

Memelgau

Kreis Memel

Von der Fischerei

Wie aus Ridden berichtet wird, haben in den letzten Tagen zwei Großfischer gute Fänge erzielt. Der Kleinfischer W. Kaffes hat an drei Tagen 19 Zentner Bleie und Resten gefangen. Drei Großfischer von Ridden haben bis jetzt noch nicht einmal soviel verdient, das der Daser für die Pferde bezahlt ist. — Einen wirtschaftlichen Schaden erleidet der Fischer Ademacher H., dessen Stuh beim Kalben einging. — Da die Schneedecke in Ridden etwa 30 Zentimeter hoch ist, wird schon eifrig dem Skisport geschuldet.

Aus R e i l wird berichtet, daß in dem Fischereibezirk Perwell und Preil die Fänge sehr gering sind. Infolgedessen sind die Fischer von Preil und Perwell gezwungen, die weite Strecke bis hinter Ridden zu fahren, wo sie die Fischerei ausüben. Die Fischer nehmen an, daß die geringen Fänge auf schlechtes Wasser in diesem Abschnitt zurückzuführen sind. — Als an einem der letzten Abende der Fischer Johann Poge aus Perwell in der Dunkelheit von der Fischerei nach Hause fuhr, geriet sein Pferd in ein Loch und brach das Bein. Das Tier, das einen Wert von etwa 300 Lit hat, wird wohl getötet werden müssen.

Die Evangelische Frauenhilfe D. E r o t t i n g e n feiert am Sonntag, dem 28. Februar, ihr 25jähriges Bestehen. Den Festgottesdienst um 11 Uhr hält Generalsuperintendent Obereigner. Nach dem Gottesdienst findet in der Schule eine Nachfeier statt.

Kreis Pogeegen

Aus der Geschichte der Schule Gyllandwischen

Im Dezember des Jahres 1851 war für die Schule Gyllandwischen die Anstellung eines Schulboten verfügt worden, welchem die Pflicht oblag, sämtliche Kinder zwangsweise der Schule zuzuführen. Da ein solcher Boten auch entschädigt werden mußte, konnten die biedereren Inassen des Schulverbandes diese behördliche Maßnahme durchaus nicht billigen und richteten am 6. Januar 1852 folgendes Gesuch an das damalige Landratsamt zu Tilsit: „Bei der Bekanntmachung der Verfügung vom 6. Dezember 1851 erklärten sich die Einsassen der Schulbezirk Gyllandwischen, sie machen es sich zur feierlichen Pflicht und wünschen, daß ihnen die

200 Lit. Schlachtkühe und ältere Tiere wurden mit 80 bis 120 Lit je Stück verkauft. Auf dem Pferdemarkt sollten 4—6 jährige bessere Arbeitspferde 600 bis 800 Lit kosten. Geringere Arbeitspferde kosteten 400 bis 600 Lit und Junger und Schlachtpferde 200 bis 350 Lit. Der Handel war auf beiden Märkten nicht sehr reger.

Schlittenbahn. Da am Mittwoch der erste stärkere Schneefall in diesem Winter eine einigermaßen befahrbare Schlittenbahn geschaffen hat, spielt sich in Heidekrug der gesamte Fuhrwerksverkehr durch Schlitten ab. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hallt melodisches Schlittengebimmel durch den Ort. Auf den Verkehr und auch auf das Geschäftsleben wirkt sich der Schnee sehr belebend aus, denn aus der näheren und ferneren Umgebung kommen die Landleute lieber auf den bequemen Schlittenwegen zum Ort, als bisher auf dem harten, unglücklichen Pflaster. Besonders anreizend für Ausflügler ist auch die nähere Umgebung Heidekrugs, wie der Rabenwald und der Kreiswald, die mit ihren verschneiten Bäumen in schöner Winterpracht daliegen. Die meisten Klassen der hiesigen Volksschule unternahmen bereits am Mittwoch nachmittag Ausflüge mit Kobelkoffern. Wenn die noch weiter angekündigten Schneefälle eintreffen, dürfte die jetzt schon ziemlich gute Schlittenbahn geradezu ideal werden.

Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pogeegen wurden am Donnerstag auf folgenden Stationen Verladungen vorgenommen: Pogeegen 87 Fetteschweine, Mählschinken 40 Fetteschweine, Stoinischen 71 Fetteschweine, Jagnaten 69 Fetteschweine, Heidekrug 95 Fetteschweine, Prökuls 52 Fetteschweine und Memel 45 Fetteschweine. Bezahlt wurden 40 Cent und die Prämie.

Hohe Behörde frei gebe, selber Schulboten zu spielen, anstatt des angestellten Schulbotens. Sie wollten monatlich 4 Wirt, jeden Tag einer, in der Schule sein und die fehlenden Kinder herführen. Die Gebühren für die Kinder wollen sie zur Schulkasse geben, wie auch derjenige, welcher den Tag, wenn an ihn die Reihe ist, die Kinder zur Schule zu bringen, ausbleibt, und für den Tag eine Strafe von 2 Silbergroßen und 6 Pfennige zur Schulkasse zahlen will, wie auch die Gebühren, welche an dem Tage hätten eingezogen werden können, aus seiner Tasche in die Schulkasse zu zahlen sich verpflichtet. Diese Verpflichtung will ein jeder pünktlich und feierlich halten. Zur Bestätigung ihres Versprechens haben sich sämtliche Einsassen eigenhändig unterschrieben wie folgt: Es folgen nun 28 Unterschriften, und zwar 10 namentliche und 18 unterkreuzte und die Regalung dieser Unterschriften durch den Dorfschlichter Meißhöfer aus Schillinnen. Welchen Bescheid die spar samen Hausväter auf diese Eingabe erhielten, ist leider nicht bekannt.

Generalversammlung des Memelländischen Frauenvereins Wischwill

Dieser Tage hielt der Memelländische Frauenverein Wischwill eine Generalversammlung im Baumannischen Hotel in Wischwill ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende, Frau Schimanski, gab Direktor Schimanski den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß mehrere Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen

stattgefunden haben. In den allmählichen Handarbeitsnachmittagen wurden eine Menge Handarbeiten hergestellt. Den Rekord hatte, wie lobend erwähnt wurde, Frau Lagerwisch mit über 80 Handarbeiten aufgestellt. An gefälligen Veranstaltungen wurde eine Schlittenpartie und eine Autobusfahrt nach Memel unternommen. Das Winterfest brachte durch Verlosung von Handarbeiten und andern Spenden einen großen Reingewinn. Durch den Verkauf von Blüten, die Damen des Vereins angefertigt hatten, wurden gegen 400 Lit für die Winterhilfe erzielt. In Weihnachten fand eine Armenbesprechung statt. Der Verein konnte der Schwester Martha für ihre rührige Tätigkeit ganz besonderen Dank aussprechen. Sie hat 1502 Armen- und Krankenbesuche im Ort und 35 außerhalb gemacht. Die Mitgliederzahl betrug Anfang 1936 78, Ende des Jahres 88. Laut Kassenbericht waren die Einnahmen 5987,39 Lit, die Ausgaben 3570,81 Lit. Dem Vorstand und der Kassiererin wurde Entlastung erteilt und den betreffenden Damen der Dank ausgesprochen. Bei den Wahlen wurde Frau von Knobloch als zweite Vorsitzende, Frau Laubus und Frau Stischke als Vorstandsmitglieder wieder und Pränzent Eiseleit als Beisitzer gewählt. Unter Punkt „Verständenes“ wurde eine Schlittenfahrt angeregt. Für die Gemeindefrauen soll eine Geldsammlung zur Beschaffung eines neuen Fahrrades abgehalten werden. Nach Erledigung der Tagesordnung ließ man noch eine Weile an der Kaffeetafel beisammen. — Am Sonntag, dem 28. Februar, um 1/5 Uhr nachmittags, findet in der Kirche in Wischwill ein Jugendbundfest statt. Die Festpredigt wird Pfarrer Schmidt-Ruden halten. — Dieser Tage wurde eine außerordentliche Generalversammlung des Spar- und Darlehnsvereins e. G. m. u. H. Wischwill im Saale des Kaufmanns Giese abgehalten. In dieser Versammlung wurde der zwischen dem Verein und der „Terra“ A. G. geschlossene Kaufvertrag über die in Stallwehen befindlichen Raffelstein Liegenstätten für den Preis von 145 000 Lit gebilligt. Auch genehmigte die Versammlung die Hergabe von 20 000 Lit Rückstellung zur Abdeckung eines Teiles der Ausfallbürgschaft in derselben Angelegenheit.

Memeler Reisender von der Kleinbahn beinahe überfahren. Ein Unfall, der noch glimpflich abließ, ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee Wilkieten-Schmaleninken in Wischwill. Der Reisende einer Memeler Petroleumgesellschaft wollte mit seinem Auto die Bahnübergangsstelle in Wischwill passieren. In diesem Augenblick kam die Kleinbahn von Schmaleninken gefahren. Der Reisende besaß noch die Weisheitsgegenwart, im letzten Augenblick seinen Wagen gegen einen an der Bahnstrecke befindlichen Baum zu steuern. Von dem Auto wurde nur ein Kotflügel heruntergerissen. Da die Bahnferrde nach der Nordseite der Chaussee durch ein hervorragendes hölzernes Haus und dicke Bretterzäune gegen Sicht fast gänzlich verdeckt ist, so ist an dieser Stelle den Autofahrern besondere Vorsicht geboten.

In einer der letzten Nächte wurde aus dem verschlossenen Schauer des Malermeisters Wittschull in Pogeegen ein dem Malerlehrling Baurat gehöriges Herrenrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenrad mit schwarzem Rahmen, Marke Zewel-Vielefeld, die Bereifung war vorrot und hinten schwarz.



Ostpreußen Seit 30 Jahren Königin-Luise-Brücke

Die das Memelgebiet mit Ostpreußen verbindende Königin-Luise-Brücke, die zwischen Tilsit und Uebermemel den Memelstrom mit ihren weiten Bogen überbrückt, kann in diesen Tagen auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Besonders für den kleinen Grenzverkehr, der seit dem letzten Herbst wieder aufgenommen wurde, ist diese Brücke von besonderer Wichtigkeit. Wenn man heute dieses technische Wunder als selbstverständlich ansieht, so mag nur erinnerlich sein, daß es Jahrhunderte dauerte, bis eine allen Anforderungen des wachsenden Verkehrs entsprechende Brücke gebaut wurde. In der ostpreussischen Vorzeit wurde der Verkehr über den Strom durch Kahnfahrten aufrechterhalten. Als am Ende des 13. Jahrhunderts der Deutsche Ritterorden dieses Gebiet in Besitz nahm, wurden zwei Floßfähren in Dienst gestellt. Um 1500 entstand eine Prähmfähre, auf der auch Fuhrwerke und Heuwagen übergeführt wurden. Als Tilsit bis 1600 schnell wuchs, vergrößerte sich auch das Bedürfnis nach einer besseren Verbindung mit dem jenseitigen Ufer, und die Stadt erhielt das Recht, eine Stadtfähre zu halten, während außerdem eine Amtsfähre den allgemeinen Verkehr bewährte. Der Große Kurfürst ließ in den Jahren 1657—58, vornehmlich für Kriegszwecke, eine Schiffsbrücke über den Strom schlagen, die nach etwa zwanzig Jahren wieder abgebrochen wurde. 1679 wurde dann eine Floßfähre über den Strom geschlagen. Diesmal waren es russische Erbauer, denn Tilsit war während des Siebenjährigen Krieges fünf Jahre lang unter russischer Besatzung gekommen. Bei ihrem Wiederaufbau zerstörten die Russen die Brücke. Im April des Jahres 1767 wurde dann auf Staatskosten eine schwebfähre Floßbrücke erbaut, die bis 1907 dem Verkehr diente. Von diesem Jahr an übernahm die stabile Königin-Luise-Brücke den Verkehr zwischen Ostpreußen und dem europäischen Osten. Im Weltkrieg sollte die Brücke mehrmals, obwohl von den Deutschen als auch von den Russen, gesprengt werden, doch konnte dieses verhindert werden. Die Eisenbahnbrücke über den Memelstrom, die erst die Eisenbahnlinie nach Memel ermöglichte, wurde im Jahre 1875 erbaut. Vor diesem Jahr verkehrten die Berliner Rüge nur bis Tilsit, während sie später über Memel nach Riga, Petersburg und Moskau weitergeleitet werden konnten.

Marktbericht

pr. Prökuls, den 24. Februar 1937

Butter	Bünd 1,40—1,50	Kartoffeln	Alter 0,30
Eier	Stück 0,11—0,12	Aniseblen	Stk. 1,00—1,20
Weizen	Stk. 17,00—18,00	Schmelzbl. Wd.	0,80—0,90
Roggen	12,00—13,00	Rindfleisch Wd.	0,70—0,80
Hafer	Stk. 13,00	Hammelfleisch	Wd. 0,80
Gerste	Stk. 13,00—14,00	Rahmfleisch Wd.	0,70—0,80
Hähne	Stk. 0,25	Bratle	Wd. 0,30
Hühner	Wd. 0,40—0,50	Knappen	Wd. 0,30
Enten	Wd. 0,80	Wachs	Wd. 2,00
Lauben	Stk. 0,80	Gr. Schmalz Wd.	0,50—0,60
Apfel	Stk. 0,40—0,70	Milch	Wd. 0,15
Rosenkohl	Stk. 1,00	Ferkel Paar	18,00—24,00
Welschkohl	Kopf 0,10—0,25		

Heidekrug

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt Scherlies innegehabte neuzeitl. eingerichtete

9-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung usw. u. reichlich Nebengelände ist im ganzen oder auch geteilt zum 1. 4. 37 zu vermieten.

Deims Hotel, Heidekrug

Torfstreu fabrik Heydekrug

liefert billige trockene Torfstreu

Kein Jauche- u. Ammoniak-Verlust! Trockener Stall — gesundes Vieh! Besseres Dünger — größere Ernten!

Kl. Landgrundstück

25 Morg. groß, bei Pogeegen umständehalber günstig zu verkaufen.

J. Kurschat Memel

Schmidstr. 1—2
Eing. Ordonnastr.

Laugszargen

Würde eine pflegebedürftige Frau od. Herrn in meinem Haushalt billigt in voller Pension aufnehmen.

Frau Gawohn Laugszargen

Bitte, wollen Sie notieren „Mehrumsatz durch Inserieren!“

Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Elsie Wernecke

Zehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Da steht sie in der Tür, wieder so liebenswürdig ruhig und ungerührt, wie immer. Ullmann bemüht sich, nicht an die Tulpenzwiebel zu denken und unterdrückt ein Rächeln.

„Fräulein Hellwig, mir fällt eben ein, daß Sie ja noch gar keinen Ausgang — ich meine, keinen freien Tag oder Nachmittag gehabt haben! Möchten Sie nicht einmal in die Stadt fahren, jemanden besuchen? Einkäufe machen? Zur Schneiderin gehen? Sie können doch umgänglich.“

„Danke schön, Herr Ullmann, sehr freundlich. Aber ich habe doch hier draußen alles und es ist so viel schöner als in der Stadt. Und meine Kleider nähe ich mir selbst.“

„Fräulein Hellwig, manchmal kann es einem grauen vor Ihrer Tüchtigkeit, wissen Sie? Nein, nein, ich meine das doch nur im Spaß. Aber wirklich — Sie sollten sich auch mal ein bisschen zerschlagen. Rederzeit, wann immer Sie wollen, können Sie doch fortgehen, das ist ja selbstverständlich. Ich fabre heute nachmittag hinein, ich kann Sie gut mitnehmen.“

„Danke — aber ich fabre gern mit dem Omnibus.“

„Ein Korb, Fräulein Hellwig?“ Ullmann bedient sich seines wirksamsten Lächelns.

„Na also — nun sind Sie ja wieder mal so entzückend rot.“

„O nein, Herr Ullmann, ich fabre selbstverständlich mit Ihnen.“

An einem Tisch im Zentrum läßt sie sich ab-

setzen. Und Ullmann — er hat eigentlich eine ziemlich bringende Verabredung mit dem Regisseur und muß überdies noch zum Schneider — Ullmann ist so gut gelaunt, daß er beschließt, Fräulein Hellwig nachzuspionieren. Er orientiert sich über die Richtung, die sie einschlägt, fährt in großer Geschwindigkeit eine Straße und biegt aus der nächsten Seitenstraße wieder auf die Hauptstraße ein. Da geht sie vor ihm, während der schwarze Wagen mit den roten Rädern langsam und in respektvoller Entfernung hinterderschleicht.

Sie hat eigentlich einen prachtvollen Gang, so kraftvoll und rasch; sehr gerade und schlank geht sie in ihrem schwarzen Kostüm mit dem kleinen Barett. Sie bleibt hin und wieder vor einem Schaufenster stehen, und Ullmann muß schwierige Schatzmanöver vornehmen, damit er nicht bemerkt wird. In einer Spiegelscheibe sieht er ihr Gesicht von drüben her. Sie sieht geradezu glücklich aus.

Und dann — ja, dann wird der große Ullmann in seinem herrlichen Wagen, nach dem sich die Leute umdrehen, dunkelrot. Fräulein Hellwig ist in ein Haus gegangen, an dem deutlich steht: „Vadeantale“. Ich unmöglichster Mensch — ich hätte ihr doch, weiß Gott, schon lange mein Bad anbieten können! Aber gleich morgen. Und da ihn nun einmal das Jagdfever gepackt hat, leßt er sich drüben in ein kleines Café und beobachtet den Ausgang des bemuteten Hauses. Schließlich taucht sie wieder auf. Sie ist wirklich fabelhaft. Nicht einmal die Handtasche sieht sie sich erst auf der Straße an.

Und nun? Wo ist sie denn jetzt verschwunden? Ach nein, dort vorn läuft sie ja. Wieder ein paar Schaufenster und dann — dann schämt sich Martin Ullmann zum zweitenmal an diesem Nachmittag. Fräulein Hellwig steht vor einem kleinen Kino, einem so kleinen, daß es seine Kasse noch fast auf der Straße hat. Und sie nimmt eine Eintrittskarte, um hinter dem roten Friesvorhang zu verschwinden. Daran wäre ja nun nichts Besonderes, denn

was soll ein junges Mädchen allein in der Stadt schon anfangen? Aber dieser Film heißt „Der unsichtbare Gott“ und seine Hauptdarsteller sind Maria Anshits und — Martin Ullmann!

Zu einer der nächsten Premieren muß ich ihr wirklich mal eine Karte geben, das hat sie sich redlich verdient. Und Ullmann wendet den Wagen und braut davon.

Der Regisseur trommelt schon ungeduldig auf den Tisch, als Ullmann endlich kommt. „Verzeihen Sie, mein Lieber, ich war durch wichtige Geschäfte aufgehalten“, sagt der große Ullmann, wie immer ein wenig zerstreut und abwesend.

V.

Am nächsten Mittag telephoniert Ullmann an Gang bringende Besprechungen mit einem Theaterdirektor, der nur für einen Tag in der Stadt bleibt. Er kommt nicht über Mittag nach Haus. „War sonst was los?“

Fräulein Hellwig ist am Apparat. „Nein, Herr Ullmann, nichts von Bedeutung. Aber heute nachmittag das Interview von der Mittagszeitung.“

„Das soll der Rudolf holen. Umbestellen? Ah wo lassen Sie die Leute nur kommen. Schließlich wollen sie ja vor allem die Aufnahmen haben. Und alles übrige, die paar Lebensdaten und den sonstigen Unfuss — Sie wissen das ja alles genau so gut wie ich, Fräulein Hellwig, ja? Ach natürlich geht das! Und heute abend spielen wir wieder mal Mozart.“

Fräulein Hellwig muß belächeln, während sie den Hörer aufsetzt.

English männlich, diese Freunde, sich vor weniger angenehmen Pflichten zu drücken. Und wenn man demjenigen, dem man sie anhaft, dann noch einen kleinen Donjon dafür bindet, dann merkt der es fast gar nicht, nicht wahr?“

Pünktlich um fünf Uhr sind dann die Leute von der Mittagszeitung da. Ein langer Burke mit Kamera und Stativ und ein junges Mädchen im

grünlierten Kostüm und mit Hornbrille. „Gehalten Sie — Edith Frohwein, und das ist unter Photograph, Herr Brudmann — gnädige Frau!“

„Nein — ich bin nur die Hausdame“, sagt Edith jähel Hellwig liebenswürdig. „Bitte, treten Sie doch ein.“ Und sie verweist, der entsetzten jungen Journalistin Marzuzamach, wie außerordentlich Martin Ullmann es bedauert hat, durch unumstößliche Verpflichtungen verhindert zu sein. ... Aber vielleicht lassen sich die Heimaufnahmen gerade darum in noch größerer Ruhe machen. Und sie fährt die Gäste durch die Wohnräume.

Fräulein Frohwein jammert sehr. „Aufnahmen aus einem Künstlerheim ohne Künstler — die kann mir ja der Bildredakteur um die Ohren.“

Aber Elisabeth Hellwig weiß einen Rat. „Und dem Schreibfisch steht sie eine Wappe und legt sie Fräulein Frohwein vor. Durchweg Privataufnahmen von Martin Ullmann. Wenn Sie ein solches Bild nehmen und groß in eine Ecke der Aufnahme, beiseite, wenn Sie dem Arbeitszimmer hineinknetzen, wenn Sie dann noch dazu sehen können, unverfälschte, neueste Aufnahme des Künstlers“, ich glaube, dann wird auch Ihr Zufrieden sein. Und das Foto ist bestimmt besser als eine solche winzige Augenblicksaufnahme bei einem glücklicher Begegnung sein könnte.“

Fräulein Frohweins Gesicht hellt sich auf, es breitet sich sogar allmählich ein schwärmerisches Glanz darauf aus.

„Die Bilder sind ja wundervoll. — Dies hier — nein, das ist doch das Beste. Wollen Sie mir das zur Verfügung stellen?“

„Wo die auch! Fräulein Frohwein scheint zu ahnen, was für Gedanken hinter dem freundlich lächelnden Gesicht dieser korrekten Hausdame wohnen. Sie wird sofort wieder „geschäftlich“ und läßt sich kurz ein paar Stichworte aus Martin Ullmanns Lebenslauf angeben.

(Fortsetzung folgt)

achtenswerten Hundertstel ihres Lebendgewichtes. 1 1/2 Zentner lebender Insekten vertilgt ein Weisenpärchen mit seiner Nachkommenchaft innerhalb einer Brutperiode. Die Zahl mag schon stimmen, was unbedeutend ist in ihrem Gebrauch, daß bei dieser Anzahl von Insekten, welche im Laufe der Brutwochen durch den Weisenmagen wandern, doch nicht lauter Schädlinge vertreten sind. Der Vogelschnabel erbeutet ganz wahllos jegliches Kerf, das ihm mundet, und diese Zahl befragt in ihrer Gänge also für die Vertilgungsarbeit der Weisen der Schädlingewelt gegenüber nicht so viel, als man mit ihr befragen möchte.

Und noch ein Zweites: Wenn behauptet wird, es gelinge mit Hilfe des Vogelschnabes, Massenvermehrungen der Kerbtiere auszuschalten, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Auslösung von Uebervermehrungen bei Insekten von allerlei Umständen der Umwelt (Witterung mit all ihren Faktoren, Nahrungsverhältnisse usw.) bedingt ist, auf welche die Vogelwelt nicht den geringsten Einfluß hat, sondern im Gegenteil auch selbst von ihnen beeinflusst wird. Auch daraus geht hervor, daß es für den Menschen besser ist, seine Hoffnung in seinem nie abbrechenden Schädlingekampf nicht einseitig auf die Vogelwelt zu setzen, sondern sich auf alle Weise gegen die Insektenplage zu schützen, wie er nur kann. Gerade im Obstbau wird dem Praktiker dieser Kampf erleichtert dadurch, daß ihm die chemische Industrie heute Mittel in die Hand gibt, mit denen er in einem Arbeitsgang pilzliche und tierische Schädlinge bekämpfen kann. Die Spritzung gegen die pilzlichen Schädlinge muß mit und ohne Vogelschutz durchgeführt werden. Wäre es nicht unflug, auf die Möglichkeit der gleichzeitigen Bekämpfung auch der tierischen Schädlinge zu verzichten und diesen ganzen Kampf der Vogelwelt alleine aufzubürden.

Vogelschutz ist eine zusätzliche Maßnahme der Schädlingbekämpfung. Diese Bedeutung wird ihm kein Einsichtiger bestreiten. Denn je größere Erwartungen in wirtschaftlicher Hinsicht man auf die Vogelwelt als Mitstreiter im Kampf gegen die Schädlinge setzt, um so mehr wächst die Gefahr, daß aus Enttäuschung eine geringschätzbare Einstellung den Vogelschutzbestrebungen gegenüber geboren wird, die ihrer Bedeutung dann ebenso wenig gerecht würde, als es bei ihrer Ueberschätzung der Fall ist. Deshalb wollen wir uns zu dem Zeitlag bekennen: Der Vogelschutz ist eine der Möglichkeiten, mit denen wir versuchen, unsere Kulturpflanzen vor schweren Schädlingkatastrophen zu bewahren, aber er kann nie und nimmer die einzige Maßnahme sein, auf die wir unseren Kampf gegen die Insektenschädlinge stützen können.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Kartoffeln als Pferdefutter. (G. D. in G.) Meine Pferde erhielten während der Wintermonate abends gedämpfte oder gekochte Kartoffeln, morgens und mittags Hafer. Nun hörte ich von einem Pferdezüchter, die Pferde fressen auch rohe Kartoffeln gern. Auf seinen Rat gebe ich jetzt ungefähr 20 Pfund davon täglich auf den Kopf mit Weizenkleie und Weizenpreu vermischt, und die Pferde nehmen dieses Futter sehr gern. Darüber wunderte sich wieder ein anderer Pferdefreund, der der Ansicht ist, daß die Pferde von rohen Kartoffeln dämpfend werden, weil die Kartoffel ein Nachschattengewächs ist. Ich habe noch keine unangenehmen Folgen bemerkt. Wie verhält sich die Sache in Wirklichkeit?

Antwort: Zahlreiche Fütterungsversuche haben bewiesen, daß Kartoffeln ein sehr brauchbares Futter für Arbeitspferde und für Fohlen der schweren Schläge sind. Für Reit- und Kutschpferde eignen sie sich weniger, weil die Pferde danach stark schwitzen; ebenso wenig sind sie für säugende oder tragende Stuten zu verwenden. Sie werden entweder roh, gedämpft oder getrocknet verfüttert. Sollen die Kartoffeln roh verfüttert werden, so werden sie vorher gut gewaschen, entkeimt und, nachdem alle etwaigen faulen Stellen herausgeschnitten sind, grob zerkleinert. Gefrorene, kranke, angefaule oder verschimmelte Kartoffeln dürfen unter keinen Umständen verfüttert werden. Bei der Verfütterung roher Kartoffeln ist jedoch zu berücksichtigen, daß sie, in größerer Menge gereicht, leicht zu Verdauungsstörungen Veranlassung geben können. Dies ist nicht zu befürchten, wenn die vorher gut gewaschenen Kartoffeln gedämpft werden. In dieser Form bekommen sie den Pferden recht gut. Sie können täglich bis 25 Pfund erhalten. Am geeignetsten sind Trockenkartoffeln, die auch Luxuspferden und Fohlen, diesen bis 5 Kg., verabfolgt werden können.

Ferderung im Hühnerstall. (D. P. in L.) Soll man den Hühnern im Winter Pferdemist in den Stall geben, damit sie es nicht so kalt haben?

Antwort: Der Pferdemist im Hühnerstall ist zwar vielfach alter Brauch, aber ein neuzeitlicher, ein mit Liebe bewirtschafteter Geflügelhof, einer mit richtigem Futter, mit guten Tieren und zweckmäßigen Ställen ist mit Pferdemist nicht gut in Einklang zu bringen. Pferdemist im Hühnerstall verrät meist, daß so ziemlich alles, Futter wie Hühner, der Stall wie

keine Pflege nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Reinliche Streu, die und trocken, allein macht es natürlich auch nicht. Sind die Hühner nicht gut, das Futter nicht richtig, der ganze Stall dunkel und schlecht, so mag ruhig der Pferdemist drin liegen. Er hat wirklich die gute Eigenschaft, die Tiere vor Bodenfäule zu schützen, die ihnen nicht zuträglich ist, aber das Substrat ist auch gegen schlechte Luft sehr empfindlich. Außerdem wird der Pferdemist bald fest wie eine Tenne. Die Hühner können dann nicht mehr scharrren, und ihren Kot nimmt dieser Bodenbelag natürlich auch nicht auf.

Ärzte im März

- 2. März: Pferde- und Viehmarkt in Pogegen
- 5. März: Pferde- und Viehmarkt in Pröfals
- 12. März: Pferde- und Viehmarkt in Darvillen
- 22. März: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Saugen
- 24. März: Pferde- und Viehmarkt in Memel.

Gerichtstage im März

- 5.-6. März: im Kreishaus in Pogegen
- 6. März: im Gasthause Scheller in Paletten
- 11. März: im Gasthause Asbach in Willischken
- 12. März: im Gasthause Kyrbranz & Schulz in Ruten
- 24.-25. März: im Gasthause Raubur in Coadjuthen.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken

Am 5. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Trateningen liegende, 22,9772 Hektar große Grundstück des Eheleute Kausauf aus Trateningen versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Pröfals, Zimmer 7, die in Grabsten und Kojellen liegenden, 9,48,15 Hektar und 2,31,34 Hektar großen Grundstücke des Besitzers Michel Ermoneit aus Grabsten versteigert werden.

Am 16. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Klein-Grabuppen liegende, 4,91,50 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Matpreiß aus Klein-Grabuppen versteigert werden.

Am 19. März, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtsgericht in Pröfals, Zimmer 7, die in Rebbeln und Kurwe-Wiese liegenden, 23,72,90 und 1,68,76 Hektar großen Grundstücke der Besitzereheleute Kattine Muffelies, woleberverehelichte Wobies, aus Kautweinen, versteigert werden.

Am 11. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Pafelschen liegende, 10,94,40 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Kausenings versteigert werden.

Am 12. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Amtsgericht in Seydetrug, Zimmer 27, das in Kleine liegende, 13,92,25 Hektar große Grundstück des Besitzers Christoph Kuntus aus Pogelbienen versteigert werden.

Am 18. März 1937, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, die in Kirkliden, Kuplatwen und Schläfen liegenden, insgesamt 12,87,70 Hektar großen Grundstücke der Witwe Petkat aus Kirkliden versteigert werden.

Am 22. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Wietulien liegende, 10,14,20 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Schlegel aus Wietulien versteigert werden.

Am 19. März 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Ruper Amtsgericht, Zimmer 17, die in den Sausgaller Wiesen liegende, 3,10,00 Hektar große Parzelle der Besitzereheleute Ezeimies aus Kirkliden versteigert werden.

Am 2. April, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Pröfals Amtsgericht, Zimmer 7, die 11,74,74 Hektar und 8,07,60 Hektar großen Parzellen des Besitzers Michel Kerat aus Sakuten versteigert werden.

Am 5. April 1937, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Winneiken liegende, 20,23,90 Hektar große Grundstück des Besitzers Georg Sabelt aus Winneiken versteigert werden.

Am 12. April 1937, vormittags 9 Uhr, soll auf dem Memeler Amtsgericht, Zimmer 36, das in Stantus-Schmidt liegende, 41,88,40 Hektar große Grundstück der lebigen Urte Gwibies aus Memel versteigert werden.

Am 12. April, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Weischaufen gelegene, 22,49,60 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Mabusies aus Weischaufen versteigert werden.

Am 14. April, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Seydetruger Amtsgericht, Zimmer 27, das in Namuten gelegene, 4,57,70 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Marie Tauscheit versteigert werden.

Am 23. April, vormittags 10 Uhr, soll auf dem Pröfals Amtsgericht, Zimmer 7, das in Budweihen und Kurwe-Wiesen gelegene, 7,59,69 Hektar große Grundstück der Besitzereheleute Neisgies aus Stragna versteigert werden.

Am 28. April, vormittags 9 Uhr, soll auf dem Memeler Amtsgericht, Zimmer 36, das in Schattern gelegene, 8,10,20 Hektar große bebauete Grundstück des Besitzers Gibbisch aus Schattern versteigert werden.

Marktpreistabelle

Märkte	Vogeln		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Schell.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (18./2.)	13,50-14,00	17,00	14,00	12,00-13,00	—	1,30-1,40	12-15	0,50-0,70	0,60-0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hendekrug (23./2.)	12,50	—	15,00	13,00	3,50-4,00	1,25-1,50	12-13	0,45-0,55	0,50-1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (20./1.)	—	—	14,00	13,00-13,50	4,00	1,40-1,70	14-15	0,60-0,80	0,70-0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (20./2.)	11,00-11,50	15,00-16,00	13,00-14,00	12,00-13,00	—	1,30-1,50	12-13	0,35-0,40	0,60-0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pröfals (17./2.)	12,00-13,00	16,00	13,00	13,00	—	1,40-1,50	12-14	0,60-0,80	0,70-1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uebermemel (18./2.)	—	—	—	—	—	1,60-1,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Av. 9

Memel, den 27. Februar 1937

80. Jahrgang

Wieviel Dünger wird gebraucht?

Die Düngung kostet Geld, kann aber auch Geld bringen. Sie war und ist jedenfalls das wirksamste Mittel, den Ertrag ohne Erhöhung der Flächenzahl zu vergrößern. Das setzt aber voraus, daß die Düngung richtig geleitet wird und nicht beispielsweise auf sauren Böden noch säuernde Düngemittel ausgestreut werden, die zur Wirkungslosigkeit verdammt sind oder sogar noch schaden. Doch es gibt noch andere Möglichkeiten, wodurch man Düngergeld zwecklos in den Boden hineinstopfen kann. Der Boden ist ein Lebewesen und wir können ihn fragen, was ihm bekommt. Solche Fragen verursachen etwas Arbeit, machen sich aber mehrfach bezahlt. Der Boden kann antworten, daß ihm bestimmte Düngemittel fehlen oder daß er von einzelnen genug habe. Im ersten Fall wird ihm die genügende Zufuhr die Forderung höherer Ernten ermöglichen, im zweiten Fall wird man mit der Düngung ohne Schaden sparsamer umgehen oder die Gabe an anderen Sorten verstärken können. Dem Zufall soll man solche Dinge nicht überlassen.

Doch die Fragen sollen möglichst einfach gestellt werden. Wir brauchen keine wissenschaftlichen Schauversuche mit allen Schikanen, es soll sich hier nur um eine Durchprüfung im Rahmen des eigenen Betriebes handeln, genau so, wie man etwa die Milchkontrolle durchführt. Natürlich wird man die Ergebnisse seiner Feststellungen schriftlich niederlegen, um später immer eine greifbare Handhabe zu gewinnen. Es kann ohne weiteres möglich sein, daß die Düngung in dem einen Jahr einmal fehlschlägt, mögen nun die Witterungsverhältnisse ungewöhnlich sein, zahlreiche Schädlinge auftreten oder dergleichen. Wir stellen deshalb einen „Vierjahresplan“ auf, der uns befriedigende Antworten erteilen kann. In der Hauptsache sind ja auch vier Hauptnährstoffe zu berücksichtigen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk (N, P, K und Ca in abgefärbter Bezeichnung). Den Kalk wird man nicht alljährlich anwenden und auf leichten Böden höchstens in Form von Mergel, er ist aber in den meisten Düngungsplänen so in den Rückstand geraten, daß seine Berücksichtigung in unseren Fragen unbedingt erfolgen sollte. Doch wie sollen wir die Fragen stellen?

Es gibt dafür zwei grundsätzliche Möglichkeiten: entweder wollen wir wissen, ob ein bestimmtes Düngemittel soweit fehlt, daß hierdurch eine Ernteverminderung eintritt, oder welches die zweckmäßigste Gabe der verschiedenen Nährstoffe ist. Die starke Volldüngung wird sich immer bemerkbar machen, das brauchen wir nicht erst zu prüfen. Unsere Böden sind aber selten gleichartig, so daß wir dabei des Guten leicht zuviel tun und ihnen manchmal Nährstoffe zuführen, die sie gar nicht brauchen. Bei der Phosphorsäure braucht man zwar nicht sehr bedenklich zu sein, sie geht nicht verloren; ebenso werden schwerere Böden das ihnen anvertraute Düngerkapital besser bewahren als leichte Sandböden. Wir können uns die unvermeidliche Arbeit erleichtern, wenn jedes Versuchsstück in Größe von 100 Quadratmeter (10 mal 10 Meter) angelegt wird. Um Unsicherheiten zu vermeiden, lege man auf jedem zu prüfenden Schlag aber drei Versuchsstücke zu je 100 Quadratmeter an. Ihre Lage muß natürlich so gewählt werden, daß die gesonderte Ernte später erleichtert wird. Die Stücke werden am besten nicht am Rand einer allgemeinen Verkehrsstraße oder gar in nächster Nachbarschaft von Bäumen angelegt; ein solcher Straßenrand ist immer gefährdet, Bäume beschatten und saugen aus. Natürlich muß auch sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Versuchsstücke wegen ihrer Randlage nicht beim Ausfahren eines Düngereutens oder der Drillmaschine bei deren Entleerung unplanmäßige Zulagen erhalten.

Am einfachsten läßt sich der zur Beantwortung der Frage

nach der zweckmäßigsten Düngermenge angelegte Versuch durchführen. Die Grunddüngung ist für den ganzen Schlag gleich, das erste Versuchsstück mit seinen beiden Vergleichsstücken braucht also außer der Abgrenzung keine besondere Behandlung. Die zu prüfenden Nährstoffe werden auf den anderen Versuchsstücken nun einfach verdoppelt oder verdreifacht, entweder durch Nachstreuen mit der Hand oder nochmaliges Ueberfahren mit dem Düngereuter. Die mittlere Gabe für je 100 Quadratmeter läßt sich beispielsweise mit je 2 Kilogramm Salpeter, 3 Kilogramm Superphosphat, 1,5 Kilogramm Kalisalz (40 %) und 5 Kilogramm Kalk beziffern. Wir können damit zu folgender Einteilung: Versuchsstück 1 (nebst 2 Kontrollstücken): Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk wie auf dem ganzen Schlag.

Versuchsstück 2 (und 2 Kontrollstücke): Phosphorsäure, Kali, Kalk wie vorher, doppelte Stickstoffgabe. Ganz entsprechend werden die Fragen nach der zweck-

Der Düngungsversuch

Volle Grunddüngung (N, P, K, Ca)	P, K, Ca (N fehlt)	N, K, Ca (P fehlt)	N, P, Ca (K fehlt)	N, P, K (Ca fehlt)
I a-c	II a-c	III a-c	IV a-c	V a-c
Welcher Nährstoff fehlt?				
FRAGE:				
I: 2 kg Salpeter, 3 kg Superphosphat, 4 1/2 kg Kainit, 10 kg Kalk				Ernte: ? kg Körner, ? kg Stroh
II: —	?	?	?	?
III: —	?	?	?	?
IV: —	?	?	?	?
V: —	?	?	?	?
Größe jedes Teilstückes 100 qm (a bis c: 300 qm)				
Witterungsverlauf (Temperatur, Niederschläge):				
Aussaat am:				
Ernte am:				
Schädigungen und Schädlinge:				
Mehrerträge durch die Düngung (gegenüber dem Durchschnitt des Schlages):				
Salpeter ergab mehr: ... kg Körner, ... kg Stroh usw				
Superphosphat:				

mäßigen Menge der übrigen Düngemittel gestellt. Man könnte noch viel mehr fragen, vorläufig wollen wir uns aber nur an das Einfachste halten.

Nun ist aber noch zu prüfen, ob ein bestimmtes Düngemittel fehlt oder besondere Wirkungen hat. Wir gehen dazu von der Grunddüngung mit allen Nährstoffen aus. Auf den Vergleichsstücken mit ihren je 2 Wiederholungen lassen wir jetzt je einen der Hauptnährstoffe aus. Am wenigsten Zweifel werden im allgemeinen hinsichtlich des Stickstoffes entstehen, der bei sonst ausreichender Düngung fast immer wirkt. In dieser Weise können wir die Fragestellung unter Umständen wieder etwas beschränken oder mit derjenigen nach den günstigsten Düngerrhöhen vereinigen.

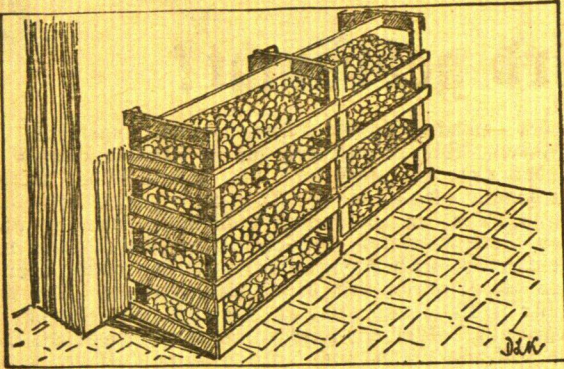
Zum Vorkeimen der Frühkartoffeln

Zehn wichtige Werkregeln sind zu beachten, die als unerläßliche Voraussetzung für das Gelingen eines gesunden Frühkartoffelanbaues einzuhalten sind:

1. Wir verwenden grundsätzlich nur anerkanntes Saatgut, das uns die Gewähr bietet, zeitig ernten zu können.
2. Das Saatgut ist vor allen Dingen während der Winterzeit vor Frost zu schützen, da sonst alle Mühe vergebens

ist. Deshalb beschaffe man es schon im Herbst, wobei man die Kartoffeln gleich in den Vorkeimkästen aufbewahren kann.

- Die vorzukeimende Kartoffel ist mit der Krone nach oben zu legen, d. h. den Teil, an dem die Kartoffel seiner Zeit nicht an der Wurzel saß.
- Man lasse das Pflanzgut in entsprechenden Kästen vorkeimen und beobachte dabei die Knollen genau, damit sie mit dem Vorkeimen nicht zu früh einsehen.
- Der Vorkeimraum soll hell und licht sein und dabei die Möglichkeit bestehen, ihn hinsichtlich der Wärme dauernd überwachen zu können. Dadurch hat man es in der Hand, den richtigen Augenblick zu wählen, wann mit dem Vorkeimen begonnen wird.

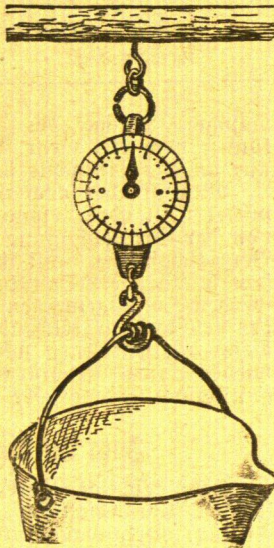


- Dunkle Vorkeimräume sind zu meiden, da sonst die Kartoffeln weiße Keime austreiben, was absolut falsch ist, denn wir benötigen grüne Keime an unserem Saatgut.
- Die einzelnen Knollen sollen ein Gewicht von 40 bis 60 Gramm haben, damit ihnen auch nachher, wenn sie in den Boden eingebracht werden, noch genügend Kraftreserven zur Weiterentwicklung zur Verfügung stehen.
- Es ist zweckmäßig, wenn man in der Vorkeimzeit die Kästen einige Male umstellt, damit die unteren nach oben und die hinteren nach vorne kommen und so alles Saatgut genügend Licht bekommt.
- Das Vorkeimen dauert in der Regel 3 bis 6 Wochen. Es sollen sich dabei gleichmäßige Keime entwickeln von 1 bis 1½ Zentimeter Länge.
- Das vorgekeimte Saatgut ist sehr sorgfältig zu behandeln, damit bis zum Auslegen und später beim Auslegen nicht die Keime abgebrochen werden.

Wir müssen immer bedenken, daß die vorgekeimten Frühkartoffeln im allgemeinen eine Wachstumszeit von 80 bis 90 Tagen haben, um dann geerntet werden zu können. Deshalb ist wichtig, allen Maßnahmen für das Vorkeimen mit erhöhter Sorgfalt zu begegnen. Das diesem Aufsatz beigelegte Bild zeigt, wie in entsprechenden Vorkeimkästen das Saatgut zu behandeln ist.

Federwaagen zur Milchkontrolle

Weider kann man meist nur in besonders gut geleiteten Ställen zuverlässige Auskunft über die Milchleistung der einzelnen Tiere bekommen. Das hierzu notwendige, regelmäßige Nachmessen wird leider meist unterlassen. Das Anbringen von Marken am Eimer hat Schwierigkeiten, da der Schaum auf der Milch ein ordentliches Ablesen erschwert. Die üblichen Meßeimer sind nicht nur teuer, sondern machen auch recht viel Mehrarbeit durch Reinigen usw. Die in den Milchkontrollvereinen üblichen Milchwaagen sind in ihrer Handhabung mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden. Die einfachste Lösung ist eine Federwaage, die auf einer Kreisfläche die Milchmengen feststellen läßt, wie aus unserer Abbildung ersichtlich. Das Besondere an dieser Waage ist, daß man sie mit Hilfe einer Schraube so einstellen kann, daß beim Anhängen des leeren Eimers die Waage auf Null zeigt. Man kann also ohne weiteres später ablesen, welche Milchmenge vom einzelnen Tier ermolken wurde. Ein Schreibblock mit angebrachtem Bleistift vervollständigt diese einfache Einrichtung.



Sauberhaltung der Geflügelställe

Daß zur Pflege des Geflügels auch die Abwehr der Schmarotzer gehört, die unter dem Schutze des Gefieders an den Tierkörpern leben und ihren Wirten Lebenskraft entziehen, daran denken manche Hühnerbesitzer gar nicht gern, weil sie die Arbeit scheuen, zu der sie diese Erinnerung verpflichtet. Diese Arbeit, die man der Ungezieferbekämpfung im Geflügelstall widmet, lohnt sich aber. Sie ist um so geringer, je besser die Tiere untergebracht sind. Ein heller, geräumiger, bequem zugänglicher Stall mit abnehmbaren Sitzstangen und Kotbrettern, läßt sich leicht sauber halten, bei den dunklen Winkeln, die noch manche ihren Tieren anweisen, ist das freilich viel schwieriger, wenn nicht ganz unmöglich.

Wer sich entschließt, solche mangelhaften Gelasse durch einen zeitgemäßen, praktischen Stall zu ersetzen, bemerkt mit Staunen, wie seine Tiere ausleben. Er muß dann natürlich dafür sorgen, daß der neue Stall die gesunde Unterfunst bleibt, die er beim Beziehen darstellt. Erkundigt man sich bei verschiedenen Züchtern, wie oft sie ihre Ställe ausmisten, dann bekommt man oft überraschende Antworten. Daß Misthäufen im Stall wahre Brutstätten für Ungeziefer bilden, machen sie sich nicht klar.

Da sind vor allem die Hühnerläuse oder Federlinge, die an und von den Federn leben, deren Flaum und Fahnen zersetzend. Treten sie zahlreich auf, dann sieht man Tiere mit beschädigten Schwanz- und Flügel Federn. In schlammigen Fällen bleiben im Schwanz und zum Teil auch in den Flügeln nur die kahlen Federkeile stehen. Die Federläuse sind ständig in Bewegung, bald sind sie auf der Haut, dann wieder zwischen den Federn. Durch dieses fortwährende Hin- und Herrennen reizen sie mit ihren scharfen Klauen die Haut der Tiere.

So gibt es die gewöhnliche Hühnerlaus, ein Insekt von 0,5 bis 1 Millimeter Länge und ziemlich schlanker Gestalt. Es unterscheidet sich von anderen Hühnerläusen durch seine helle Strohfärbung und seine große Lebendigkeit. Es läuft mit großer Schnelligkeit am Körper zwischen den Federn und, wenn man ein Tier in der Hand hält, auch bald über die Hände. Diese Art ist am häufigsten von allen Hühnerläusen vertreten und fast an jedem Huhn zu finden. Besonders jungen Tieren kann sie sehr lästig werden. Ein anderer Schmarotzer ist die große Hühnerlaus. Bei ihr sind Kopf, Hals und Beine gelblich mit dunklen Linien und Punkten, der Körper ist mit hellen und dunklen Linien schattiert. Die kleine Hühnerlaus hat dasselbe Aussehen und ist etwa ein Drittel so groß wie die große Hühnerlaus. Diese beiden Arten nennt man auch wohl Kopfläuse, weil sie häufig an Kopf und Hals der Eintagsküken gefunden werden. Der Kopf der Hühnerlaus ist spitzer und heller. Sie wird häufig mit der Federlaus verwechselt, die kleiner und schmaler ist. Diese hat einen schlankeren Körper und ist etwa zwei Millimeter lang, glatt, glänzend und von weißlicher Farbe mit schwarzer Schattierung.

Sterben von Läusen befallene Tiere, dann verlassen sie den erkaltenden Leichnam. Das beste Mittel gegen diese Plage ist das Sand- oder Aschenbad. Es gehört zu den unentbehrlichen Einrichtungsgegenständen des Hühnerstalles. Auch im Auslauf kann man es aufstellen, wenn es nur vor Rasse geschützt ist. Holz-, Brikett- und schlackenfreie Steinkohlenasche eignen sich gleich gut für diesen Zweck. Die Wirkung wird noch erhöht durch Zusatz von ein bis zwei Händen voll gelbschten, gut gepulverten Kalkes. Alle 8 bis 10 Tage erneuert man diese Füllung der Staubbedeckte. Den verbrauchten Inhalt bringt man auf den Komposthaufen.

Ein anderer schlimmer Feind unseres Geflügels ist die rote Milbe. Sie wird nur über einen Millimeter lang. Die jungen Tiere sind so winzig, daß sie mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Dieser Schmarotzer belästigt das Geflügel am Tage nicht. Er sitzt dann in den Spalten und Ritzen der Wände und Sitzstangen. Erst mit dem Beginn der Dunkelheit, wenn das Geflügel schlafen geht, erwachen die Milben zum Leben. Sie verlassen ihre Schlupfwinkel und stürzen sich auf ihre Opfer, um ihnen den roten Lebenssaft auszusaugen. Erst mit Tagesgrauen suchen sie ihr Versteck wieder auf. Dann kann man sie in ganzen Kolonnen als rote Flecke in ihren Schlupfwinkeln erkennen. Diese blutsaugende Milbe ist dem Geflügel schädlicher als die Laus, aber durch peinliche Sauberkeit in den Nachtställen kann man auch sie unterdrücken. Die Wände sind öfter zu kalten, Holzteile mit Petroleum abzubürsten.

Auf eine Milbenart sind auch die Kalkbeine der Hühner zurückzuführen, jene korkigen Wucherungen, die die Füße unzähliger Hühner verunstalten. Sie verurlichen nicht nur Schönheitsfehler, sondern stören auch das Wohlbefinden der Tiere bei starkem Auftreten beträchtlich. Durch Bestreichen der Hühnerfüße mit einer Mischung von Salzlösung und Kreolin oder einem ähnlichen Desinfektionsmittel kann man die Milben leicht töten. In schweren Fällen wird die Behandlung wiederholt.

8000 RM für einen Kaltbluthengst

Auktion des Ostpreussischen Stutbuchs für schwere Arbeitspferde

Die Auktion von Kaltblütern, die das Ostpreussische Stutbuch für schwere Arbeitspferde dieser Tage im Schlageterhaus in Königsberg veranstaltete, hatte als Höhepunkt eine Versteigerung von gefürten Zuchthengsten als Nachklang der Hengstschau im Januar. Es kamen 13 Hengste der Zuchtklasse A, berechtigt auch zum Belegen fremder Stuten, und 10 Hengste der Zuchtklasse B in den Ring, deren Wirkungskreis sich beschränkt auf eigene Stuten des Besitzers. Den Rekordpreis des Tages, 8000 RM., brachte der Hengst Impuls, Besitzer D. Romanowski-Heilsberg. Impuls war Ib Preissträger seiner Klasse auf der großen Hengstschau. Zwei andere Preissträger der gleichen Veranstaltung brachten je 4000 RM., der II-Preissträger Immigrant, Besitzer Binding-Emilienhorst, und Juwel, Träger eines dritten Preises, Besitzer Rohwetter-Rosengarth. Der Durchschnittspreis in der Zuchtklasse A betrug 2935 RM., in der Zuchtklasse B 1310 RM.

Bei der Prämierung der Arbeitspferde wurde in der Klasse der vierjährigen und älteren Pferde der Ia-Preis einer sehr typvollen und hübschen Fuchsstute von Randt-Herrndorf zuerkannt. Der Ib-Preis fiel an eine kurzbeinige, tiefe,

zusammengezogene braune Stute von Wichert-Dpen, der auch den Ic-Preis für eine großrahmige Fuchsstute erhielt, während der Ib-Preis wieder in die Ausstellung von Randt-Herrndorf fiel. Zweite Preise erhielten die Besitzer Bahlinger-Birkenberg und Scheffrahn-Unter-Neuhnen. Dritte Preise fielen an Ehler-Paulken, wieder Scheffrahn-Unter-Neuhnen und Gutsverwaltung Posorten. — Bei den Dreijährigen wurde an die Spitze gestellt ein sehr flotter und gängiger, praktisch modellierter Fuchswallach von Franz Koll-Vanden. Den Ib-Preis errang ein gut entwickelter Wallach von S. Gellhoff-Landskron. Der zweite Preis fiel an Randt-Herrndorf, der dritte an Ehler-Paulken.

Den Höchstpreis bei den Arbeitspferden von 1540 RM. machte die Ib-Preissträgerin von Randt-Herrndorf, es war ein Sonderanlauf des Stutbuchs. Mit 1500 RM. folgten die Ia-Preissträgerin der alten Klasse und ein Wallach von Tolkendorf-Springborn. — Insgesamt kamen 110 Arbeitspferde in den Ring, deren Durchschnittspreis in der mittelschweren Klasse 1125 RM. betrug, in der schweren 1285 RM., in der ganz schweren 1470 RM. ein durchaus befriedigendes Ergebnis war.

Lammzeit im Schafstall

Auf dem frischen Stroh im Schafstall tummelt sich junges Leben und immer neues kommt hinzu. Der Stall muß deshalb durch Gittern in viele Buchten geteilt werden. In die größeren Buchten kommen die Muttertiere mit ihren Lämmern. Es ist staunenswert, wie schnell die Lämmchen heranwachsen, der Leib rundet und das so schön weich sich anfühlende Lammfell immer dichter wird. Jeden Tag warten die Schafe auf Futter, denn die Muttertiere brauchen jetzt viel. In den kleinen Buchten liegen die Erstlingsmuttertiere mit ihren Lämmchen, die voll Behagen die Muttermilch saugen und aus Wohlbehagen mit ihren dünnen, langen Schwänzchen hin- und herwedeln. Von den tragenden Muttertieren legt sich eins ins Stroh. „Das Tier blüht schon“, sagt der sachkundige Schafzüchter. Gleich wird's losgehen. Einige tiefe, röhelnde Laute — und hinter ihm liegt schon das kleine Lebewesen. Jetzt wird die Schnauze vom Schleim befreit. Man sieht und hört das Herz des Lämmchens schlagen. Noch atmet es nicht. Aber plötzlich öffnet es die Augen und bewegt sich. Jetzt dreht die Mutter den Kopf herum: das Mutterglück schaut ihr aus den Augen. Noch eine Weile, dann erhebt sich das Kleine, stößt die Schnauze suchend gegen den Leib der Mutter und fängt langsam an zu saugen. Nicht lange dauert es, und das Kleine probiert sein Stimmchen.

Jetzt muß ständig jemand bei den Müttern bleiben, falls man die Schafe nicht als gute Mütter genau kennt. Auch unter den Schafen gibt es Rabenmütter, die ihr Kind nicht nur nicht saugen lassen wollen, sondern die Lämmer sogar gegen die Wand zu pressen versuchen, um ihnen die weichen Knochen zu zerdrücken. Diese widerspenstigen Mütter müssen dann in einer Sonderbucht zum Stillhalten gezwungen werden. Alle Bist und Schläue ist dabei anzuwenden, sonst kann man die schlimmsten Erfahrungen mit diesen Tieren machen.

Ist mehr Milch im Euter enthalten, als das Lamm zu seiner Nahrung bedarf, was besonders leicht bei guten Milchschafen der Fall sein kann, so muß der Ueberrest ausgemolken werden, sonst wird das Euter krank. Man kann sich in einem solchen Fall dadurch helfen, daß man der Mutter noch ein zweites, verwaistes Lamm zum Säugen gibt. Manche Züchter geben auch nährstoffärmeres Futter und dämmen dadurch die Milchmengen ein. Ich halte diese Art der Milchverringering nicht für richtig, wenn auch Ausnahmen in einzelnen Fällen die Regel bestätigen. Gibt aber das Mutterlamm zu wenig Milch, so verstärkt man das Futter mit solchen Nahrungsmitteln, die eine vermehrte Absonderung der Milch bewirken. Von solchen Futtermitteln sind die verschiedensten Rübenarten, Möhren und andere Wurzelgewächse besonders zu nennen. Das Lamm kann man auch noch an einem anderen Schaf saugen lassen. Im Alter von etwa 14 Tagen beginnt das Lamm von selbst etwas Heu zu verzehren und Wasser zu saufen. Jetzt kann man damit anfangen, die Lämmer zur Vorbereitung auf die Abgewöhnung zeitweise von den Müttern zu trennen und sie in besondere Abteilungen zu bringen, wo man ihnen Heu, Hafer und Wasser vorsetzt. Später, sobald sie größer und kräftiger geworden sind, läßt man die Lämmer nur noch mittags und über Nacht zu ihren Müttern, bis man sie in einem Alter von etwa drei bis vier Monaten vollständig von der Muttermilch entwöhnt, indem man sie nicht mehr zu den Müttern läßt.

Das Futter der entwöhnten Lämmer muß aus gutem, zartem Heu bestehen. Den schwachen Lämmern gibt man Beifutter von gequetschtem Hafer. Kommen die Lämmer auf die Weide, so ist ihnen eine magere Weide zuträglich als eine sippige, weil sie sich auf einer guten Weide leicht überfressen.

Schädlingsbekämpfung und Vogelschutz

Wie oft wird von begeisterten Anhängern des Vogelschutzes die Behauptung aufgestellt, daß durch die Maßnahmen des Vogelschutzes allein die Schädlingswelt in unseren Gärten, ja selbst im Walde in Schach gehalten werden könne. Aber mit gelegentlichen Erfahrungen, die an manchen Stellen schon auf einen längeren Zeitraum zurückgehen, wird bewiesen, daß dort, wo seit Jahren durch Aufhängen von Nisthöhlen und Bretternistkästen, durch Winterfütterung und Niederbalken der Vogelfeinde der Vogelwelt eine Freistätte geschaffen worden sei, selbst in Zeiten, in denen die Wellen der Schädlingsplagen bis hart an dieses Gebiet herangebrandet seien, niemals schwere Schäden durch die Kerbtierwelt zu beklagen gewesen wären. Man zieht daraus nicht selten den Schluß, daß der Vogelschutz allein imstande sei, ein Gebiet schädlingsfrei zu halten.

Daß dieser Schluß ein Trugschluß ist, geht aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß in unseren Gärten und Wäldern ja nicht nur Schädlinge aus der Tierwelt eine Rolle spielen, sondern daß auch das Reich der Pilze eine ganze Reihe recht beachtenswerter Vertreter der Schädlingsfamilie stellt, die an unseren Kulturen — denken wir nur an den Schorf, den Polsterschimmel, den Mehltau, den Rost — jahraus, jahrein schwere Schäden verursachen. Schon diesen pilzlichen Schädlingsen gegenüber kann uns die Vogelwelt nicht helfen.

Aber auch der Schädlingswelt aus dem Insektenreiche gegenüber sind die Verhältnisse nicht so einfach, wie sie manche Vogelschutzanhänger sich vorzustellen scheinen. Von den Insektenschädlingsen werden von der Vogelwelt die saugenden Kerfe, die gerade immer in großen Massen auftreten, wie die Blattläuse, schon einmal kaum gezehtet. Ich habe dafür selbst eine recht eindringliche Erfahrung machen können: Das Häuschen, in dem ich die letzten Jahre wohnte, umrannte ein Kletterrosenstock hinauf bis zum ersten Stockwerk. Nicht neben ihm hatte sich ein Gartenrosenschwanzpärchen sein Nest gebaut und ich unterließ es deshalb, als der Rosenstock wie fast alljährlich von schwerer Blattlausplage befallen wurde, die sonst bei mir übliche und immer sehr wirksame Spritzung. Ich hatte die stille Hoffnung, daß meine Vogelgäste diese Beseitigung der Blattläuse — noch dazu während ihres Brutgeschäftes! — wohl selbst besorgen würden. Aber ich wurde bitter enttäuscht; nicht ein einziges Mal ist eines der Gartenrosenschwanzchen an den Rosenstrauch gekommen, um unter den dort hausenden Blattläusen leichte Beute einzuharfen. Und auch die Meisen, die immer in ein paar Pärchen bei uns brüteten, holten sich nie Blattläuse, nur der vielgeschmähte Spatz, der ja seine Brut ausschließlich mit Insektennahrung aufzieht, war wenig wählerisch genug, sich auch an den Blattläusen zu vergreifen. Aber irgendwie merklich hat sich auch des Sperlings „Mitarbeit“ nicht ausgewirkt.

Nach den da und dort gemachten Erfahrungen darf diese Beobachtung, daß Blattläuse ebenso wie die Blutlaus und wohl auch die Schildläuse von den Vögeln nicht oder jedenfalls nicht gern und deshalb nur in Ausnahmefällen angenommen werden (außer im Winter, wo die Meisen die Eier dieser Kerfe, die an Schlupfwinkeln an der Rinde abgelegt sind, herauspicken), verallgemeinert werden. Deshalb bleibt auch die Bekämpfung der saugenden Insekten dem Menschen selbst überlassen.

Der Vogelschutz hat darnach nur für die Bekämpfung der tierischen Schädlinge mit fressenden Mundwerkzeugen eine Bedeutung. Bei dem großen Nahrungsbedürfnis unserer Insektenfresser, wie vor allem der Meisen, der Laubfänger, der Rotschwänzen, der Grasmücken usw., beträgt ihre Nahrungsaufnahme, vornehmlich in der Zeit der Brut, einen ganz be-

Die Insel der Unseligen / Von Curt Corrinth

Ein Südseeroman, den das Leben schrieb / Wie die „Bounty“-Meuterer ihren Staat gründeten

Erste Fortsetzung

Und die beiden, Kapit'n, so wahr uns Gott helfe, die sind es gewesen, die ganz allein den furchtbaren Plan ausgeheckt haben, bei dem mitzuhelfen wir dann, nachdem sie uns alle trunken gemacht, gezwungen wurden.

Allgemeine Empörung

solte losbrechen auf der „Bounty“, und der Kommandant ist ja auch alles andere als ein gütiger und gerechter Schiffsherr gewesen, das werden wir noch beschreiben, auch wenn Ihr uns schon habt den Hänfling um die Gurgel legen lassen — und so ist denn der größte Teil der Besatzung von Christians und Adams listig überredet und zum Teil sogar durch Todesdrohung gezwungen worden zu der freudigen Tat, wegen der Ihr uns nun richten wollt.

Ja, und man hat heimlich Waffen unter uns ausgeteilt, es ist wahr, und dann ist man hergefallen über den Kommandanten und über die Offiziere — nicht wir sind es gewesen, Kapit'n, nicht wir, sondern der Christians — und Adams — und Young — und Brown —

„Spart Eure verlogenen Lippen — ich seh' schon, Ihr Feiglinge, nennt alle Kumpans, die sich schlauerweise in Sicherheit gebracht haben!“

„Was sollen wir tun, Kapit'n, wenn Ihr uns nicht glaubt? Nehmt uns doch den Eid ab aufs Evangelium, wir sind bereit, ihn zu schwören! — Aber so war es: wir waren ohnmächtige Zuschauer, und die andern, die Burschen, die uns dann hier auf Tahiti im Stich gelassen haben, die haben den Kommandanten und die Offiziere überwältigt und in einem Boot ausgehakt —“

„Gelobt sei Gott —“ und sie sind aufgefunden worden von einem britischen Schiff und haben unser fröhliches altes England wiedergesehen und haben berichten können von dem, was ihnen an Bord der „Bounty“ geschehen ist, so daß die Seelords mich und mein braves Boot haben ausfinden können, euch zu jagen und zu fangen und mit euch zu tun, wie es Meuterer auf See verdienen! — Noch eine Frage: wo sind die neun Banditen, die mit euch waren?“

„Sie sind alsbald wieder abgesegelt von Tahiti — abgesegelt auf der geraubten „Bounty“ — und niemand weiß wohin... der Kurs war Ostwärts, das ist alles, was wir sagen können, bei unserer Seelen Seligkeit!“

„Eurer Seelen Seligkeit, die habt ihr verspielt! In fünf Minuten werdet ihr bei eurem obersten Herrn und Meister in der tiefsten Hölle sein! Denn also lautet

der gerechte Gerichtspruch:

Legt ihnen die Schlingen um die verruchten Gänse! hinauf in die Raben mit ihnen!“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 48.

Und es geschah also. Die vorbereiteten Stricke wurden den Meuterern von der „Bounty“ um die Genicke geworfen — und man zog die zappelnden Leiber hoch... und sie verzuckten alsbald, während drunten dumpf die Trommeln gerührt wurden, Körper bei Körper in den Raben der Viermaktbar, im Angesicht der sanften Gestirne der glückseligen Insel Tahiti...

Die neue Heimat der Verlorenen

— der Verlorenen? — Nun, sie haben sich zumindest anfangs keineswegs so gefühlt, die neun Meuterer von der „Bounty“, die mit dem geraubten Schiff noch im April abgesegelt waren von Tahiti, sechs geraubte Männer und fünfzehn geraubte ausserlesen schöne junge braune Weiber an Bord. Sie fühlten sich endlich aller Dienstsessel ledig, waren übermütig an ihrer durch ein Verbrechen eroberten Freiheit, so wie sie den Begriff Freiheit verstanden, und segelten ohne böses Gewissen und auch ohne große Gedanken an die für ewig verlorene Heimat England ihren Kurs Ostwärts auf der Suche nach einer neuen Heimat...

Sie fanden sie eher, als sie selbst erwartet. Denn nach einer knappen Woche schon landete der ehemalige Dedoffizier Christians, der sich nunmehr zum Kapitän des Meutererschiffes aufgeschwungen, auf der Insel Pitcairn — sie liegt etwas unterhalb des Wendekreises des Steinbocks und auf dem 131. Grad westlicher Länge — und auf ihr begann nunmehr, im letzten Jahrzehnt des scheidenden 18. Jahrhunderts, eine Geschichte, die nicht nur abenteuerbunt ist wie ein Roman Marryats, Jules Vernes oder Karl Mays, sondern dabei auch hohes soziales Interesse beansprucht, weil es sich dabei um nichts Beringeres gehandelt hat als um

die Bildung der Urgemeinschaft aus dem Nichts

Die neun Weissen, unheilige Gefellen und Meuterer, fanden die Insel Pitcairn, sieben Quadratkilometer groß und so benannt nach Pitcairn, der sie im Jahre 1767 zusammen mit Carteret entdeckte, völlig unbewohnt. Nur einige Steinbilder ragten auf, von denen wohl anzunehmen war, daß sie einstmalig von Menschenhand gemacht worden seien. Eine gründliche Erforschung der Insel ergab, daß alhier sehr wohl eine Ansiedlung möglich sei, denn das Eiland wies ehbare Vögel, wilde Schweine und vor allem Ignamen, eine Art ehbarer Yamswurzel — Schlingpflanze mit Knollen — auf; lediglich mit dem Wasser war es nicht allzu reich bestellt — aber damit würde man schon zurechtkommen... auch zum Brunnenbohren würden die sechs geraubten stattlichen Männer von Tahiti nicht zu schade sein...! Also versammelte der Führer Christians seine Genossen um sich und forderte von ihnen:

„Hier laßt uns Hütten bauen

und eine neue Heimat gründen, da uns die alte auf ewig verschlossen ist! Damit aber, komme, was da

wolle, der Gedanke an eine Rückkehr für immer auch aus dem stupidesten Hirn ausgegert sei, wollen wir die „Bounty“, das von Gott und allen guten Geistern verlassene und verfluchte Schiff, auf dem wir so viel ausgestanden haben, verbrennen! und die Insel, unser neues Reich, das uns allein und sonst niemandem auf der Welt fortan gehört, soll unter uns weissen Männern zu gleichen Teilen aufgeteilt werden — nur unter uns weissen Männern, die Tahitaner sind auf alle Zeiten davon ausgeschlossen, denn sie werden nichts sein als unsere Sklaven... und ihre Frauen fortan unsere Frauen, auf das unsere Gemeinschaft sich mehre und der kleine Staat wachse, den wir in diesem Augenblick gründen!“

Beifall belohnte Christians für seine Ausführungen. Und alles geschah nach seinem Vorschlag:

die „Bounty“ ging in Flammen auf,

nachdem man alle brauchbaren Ausrüstungsteile an Land geborgen und auch ein Weibboot zurückbehalten hatte. Die Segel wurden zerschneiden, man fertigte aus ihnen den notwendigen ersten Kleidervorrat und verwandte den Rest zur Herstellung provisorischer Zelte. Und dann begann man mit Siedeln — und begann für die tahitanischen Männer die Zeit der Sklaverei und für die braunen Frauen vor allem der Weibsdienst aller für alle...

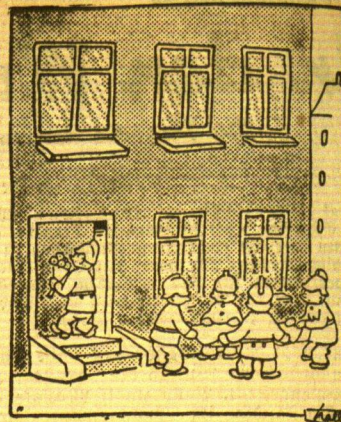
Man errichtete Hütten. Man grenzte die einzelnen Gebiete, so wie man sie unter sich verlost hatte, durch Bäume schnell voneinander ab, so daß eigentlich das Prinzip der Gemeinwirtschaft durchbrochen wurde. Man bestellte und erntete die Ignamenfelder ab, man suchte Vogeleier, fing Fische, erlegte Vögel und machte Jagd auf die wilden Schweine.

Das „neue Reich“ begann — und geriet schnell ins Wanken wegen der braunen Frauen... auch hier bewahrheitete sich das Prinzip: „Cherchez la femme!“

Ein braunes Mädchen stirbt...

Man hatte neun Tahitanerinnen verteilt an die neun weissen Gebiete und die braunen Männer zuckten darob nicht mit der Wimper, sie hatten ja auch noch weiter nichts auszuteilen, denn für einen jeden von ihnen blieb ja noch eine Gefährtin übrig — die weissen Teufel hatten es genau berechnet bei ihrem nächtlichen Raub vor ihrer Ausfahrt von Tahiti ins Unbekannte.

Nun aber griff ein Unglücksfall höchst bedrohlich ein in diesen sowohl idyllischen als auch rechnungsmäßig noch unangreifbaren Zustand. Zwei Monate, nachdem man auf der verlassen Insel Pitcairn gelandet, kommt Williams, einst der „Bounty“ Waffenschmied, mit allen Zeichen der Verstörung aus den Wäldern herbeigeführt, rast in das Versammlungshaus, das man inzwischen errichtet hat im Mittelpunkt der einzelnen Siedlungen, und reißt fanatisch an der großen Glocke, die unterm Dach



Man kann nie vorsichtig genug sein Als der Feuerwehrmann auf Freierfüßen atmt.

hängt und zuvor die Schiffsglocke der „Bounty“ gewesen ist. Das ist das Zeichen für alle —:

„Kamerad in Not!“

Die weissen Siedler kommen herbeigeeilt zum Versammlungshaus, sie finden Williams mit wirrem Haar und flackernden Augen —:

„Allama — Allama —“

Mehr ist vorerst seinem Stammeln nicht zu entnehmen. Aber sie wissen, daß Allama der Name von Williams' brauner „Gattin“ ist, an die dieser sonst recht rauhe und rohe Weiße merkwürdig innig sein Herz gehängt hat. Schließlich erfahren sie, was geschehen ist:

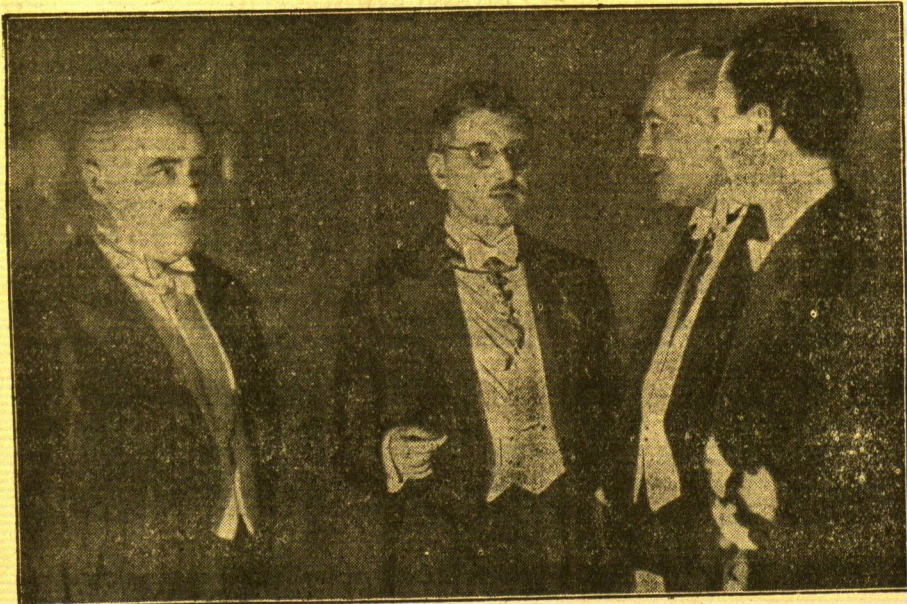
Allama, das schöne junge Mädchen der glückseligen Insel Tahiti, hat sterben müssen, fern der Heimat... sie ist dort drüben, irgendwo in den Wäldern, von einem Felsen gestürzt, hat den blumengarten Hals gebrochen, leer und gläsern starren die großen, einst warmen und besetzten Augen zum ewig unbewegten Firmament empor...

Sie gehen mit Williams aus, Allama zu suchen. Sie finden sie, die arme kleine tote Allama. Sie begraben die arme kleine tote Allama in den Wäldern — und Williams, einst Waffenschmied der „Bounty“, fühlt sich nun grenzenlos verlassen und allein...

Aber es ist nimmer und nimmer gut, daß der Mensch allein sei — Williams erkennt es benennend in seinem einsamen Herzen — und in seinem einsamen Herzen flammt alsbald ein neues Begehren auf — er hält Umschau unter den braunen Schönen, die amoch nicht im Besitz eines weissen Kameraden sind — und sein Auge fällt auf Wafaha, das junge Weib des Tahitaners Tala'u...

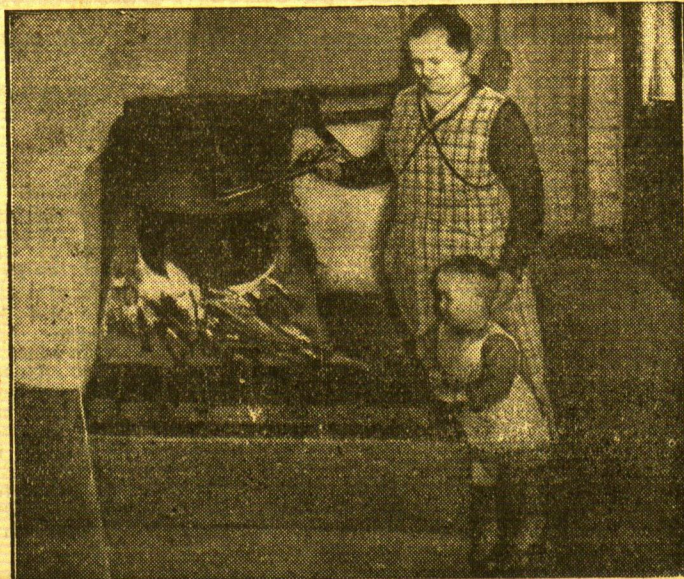
Hat ein Sklave das Recht auf Weibeseß, wenn ein Weiber es ihm aus eigenem Begehren heraus verwehrt?! — Nimmermehr! —

(Wird fortgesetzt)



Vom Festabend für Reichsaußenminister v. Neurath

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulz'nigk veranstaltete zu Ehren des Reichsaußenministers Frhr. v. Neurath im Schloß Belvedere in Wien einen großen Empfangsabend, bei dem sich die Spitzen des politischen und geistigen Lebens Österreichs trafen. Dieses Bild zeigt Frhr. v. Neurath (weiter von rechts) im Gespräch mit Dr. Schulz'nigk (Mitte). Links Glaise-Hortienau und rechts Staatssekretär Dr. Schmidt.



Die Frau des neuen finnischen Staatspräsidenten am offenen Herd

Vor wenigen Tagen wurde Knjsti Rallio zum finnischen Staatspräsidenten gewählt. Damit nimmt zum erstenmal ein Bauer dieses höchste Amt des „Landes der tauenden Seen“ ein. Die Gattin des Präsidenten dürfte wohl die einzige in Europa sein, die sich als echte Bäuerin nicht scheut, selbst am offenen Herdfeuer des Kamins im großen Topf das Ellen zu bereiten. Neben ihr schaut ihr jüngstes Enkelkind der Arbeit zu.



Rot-Spanien unter dem Sowjetlern

Unverhohlen tragen die Soldner der spanischen Roten den Sowjetlern an den Mägen.



Wintermanöver der schwedischen Artillerie

Die Winterchiefschule der schwedischen Armee führt bei Marna in Mittelschweden ihre Übungen durch. — Offiziere verfolgen durch Artillerietelegraphen die Wirkungen der Einschläge



Der Zuaue an der Almatibrücke steht bereits im Wasser

Von dem Hochwasser, das weite Teile Europas heimlich, wird auch Frankreichs Hauptstadt betroffen. Das Wasser der Seine ist bereits so hoch wie jeher, daß der allen Beherrschern von Paris bekannte Zuaue an der Almatibrücke bereits mit den Füßen im Wasser steht



Uberschwemmung auch im Maingebiet

Infolge der araken Regen- und Schneefälle kam es auch im Gebiet des Mains zu umfangreichen Überschwemmungen. Im Ort Dkarben an der Nidda, einem Nebenflüßchen des Mains, wurden seit sämtliche Straßen unter Wasser gesetzt, und nur große Kraitwagen vermögen noch die Fluten zu durchqueren

anderer Mächte wertvolle Zusammenarbeit geleistet und wird sie hoffentlich weiter leisten. Warum eigentlich soll diese Methode nicht fortgesetzt werden? Mag jemand von der weiteren Zukunft eines geeinten Europas diese oder jene Vorstellung haben — eins ist sicher: Nur die von Deutschland vorgeschlagene Methode führt unter den heutigen Verhältnissen immerhin in der Richtung auf Ausgleich, Entspannung, wirtschaftliche Erholung, Förderung des Vertrauens nach Wiederkehr gegenseitigen Vertrauens durch praktische Handlungen (anders kann die Rüstungsbeschränkung überhaupt nicht anfangen) und vielleicht auch zu einem reformierten und verbesserten Völkerbund.

Zehn Skifahrer im Kleinen Walsertal verunglückt

Sattgast, 26. Februar. (Eltz.) Im Kleinen Walsertal ist man in größerer Sorge um 10 württembergische Skifahrer, die am 22. Februar von einer Unterfunktstätte bei Hershögg aus zum Widamskopf aufzusteigen waren. Der Berg ist jetzt wegen großer Lawinengefahr schwer zugänglich. Da die 10 Skifahrer bis heute noch nicht zurückgekehrt sind, fürchtet man, daß sie einem Unglück zum Opfer gefallen sind. Ausgelandete Rettungs- und Gendarmenmannschaften, die von zwei Seiten aus den Berg zu erklimmen versuchen, haben bis jetzt keine Spur von den Skifahrern entdeckt.

Streit-Ende in Fünffkirchen

Budapest, 26. Februar. (Eltz.) Die seit Dienstag unter Tage streikenden Bergarbeiter der Kohlenbergwerke von Fünffkirchen haben heute früh den Streik beendet. Bereits gestern Abend waren von den insgesamt 265 Streikenden 23 ausgefahren. In der Nacht verließen weitere 55 den Schacht. Heute früh fuhren dann die übrigen Bergleute aus. Der Gesundheitszustand wird als zufriedenstellend bezeichnet. Unverzüglich wurden die durch den Streik unterbrochenen Lohnverhandlungen wieder aufgenommen.

*

Budapest, 26. Februar. (Eltz.) Der Bergarbeiterstreik in Fünffkirchen Kohlenrevier dauert an. Die Zahl der Todesopfer des Zusammenstoßes am Mittwoch mit der Gendarmenriege hat sich auf drei erhöht; acht Verletzte befinden sich im Krankenhaus. Die Forderungen der unter Tage streikenden Bergarbeiter wurden von der Direktion des Bergwerkes abgelehnt. Dadurch ist die ohnehin schon erregte Stimmung unter den Bergarbeitern und deren Angehörigen weiter gestiegen. Der Handelsminister Vornemika hat zu den Vorfällen im Fünffkirchener Kohlenrevier erklärt, daß die Behörden jede Verhandlung mit den Streikenden ablehnten.

Schiffe in Fünffkirchen - Tote und Verletzte

Vor einem Schacht der Kohlenbergwerke der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Fünffkirchen, wo, wie bereits gemeldet, ein Teil der Bergleute seit Montag unter Tage streikt, versammelten sich 300 bis 400 Personen, um nach der Stadt zu ziehen und dort eine Kundgebung zu veranstalten. Unterwegs begegneten sie fünf Gendarmen, die die Menge aufforderten, auseinanderzugehen. Als diese der Aufforderung nicht nachkam und mit Steinen und Steinern gegen die Gendarmen vorging, gaben diese zunächst drei Warnungsschüsse ab. Auch jetzt gab die Menge nicht nach, sondern griff die Gendarmen an. Diese feuerten darauf vier weitere Schüsse ab, durch die ein Mann getötet und vier Demonstranten, darunter eine Frau, schwer verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden in die Fünffkirchener Chirurgische Heilanstalt gebracht, wo einer von ihnen noch im Laufe des Abends starb. Drei Leichtverletzte wurden gleichfalls ins Krankenhaus gebracht. In der Stadt herrscht überall Ruhe und Ordnung.

Im Zusammenhang mit dem Streik in den Kohlenbergwerken bei Fünffkirchen teilte der Staatssekretär im Ministerpräsidium, Taky, mit, über die Ursache des Streiks sowie über den Waffengebrauch der Gendarmen werde unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Deutscher Sozialdemokrat beschimpft Sudetendeutsche

Prag, 26. Februar. (Eltz.) In Prag kam es am Donnerstag zu ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Parlamentariern der Sudetendeutschen Partei und den deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten, die auch von der „Volkfront“ und der Gemenre-Partei unterstützt wurden. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter beschimpfte die Sudetendeutsche Partei in wüster Weise; es kam zu einem Handgemenge.

Noch lange Zeit nach Schluß der Sitzung des Prager Abgeordnetenhauses besprachen Deutsche und tschechische Abgeordneten in einzelnen Gruppen den Vorkfall.

Registen-Führer verhaftet

Brüssel, 26. Februar. (Eltz.) In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsidenten von Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es am Donnerstag zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Registenbewegung, Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde.

Wie ergänzend dazu berichtet wird, erhob sich plötzlich, als der Präsident der Handelskammer den Ministerpräsidenten zu Beginn der Versammlung begrüßte, Degrelle und forderte den Vorsitzenden auf, nach der Rede des Ministerpräsidenten auch ihm die Möglichkeit zum Sprechen zu geben. Im Saal entstand darauf ein großer Tumult. Polizeibeamte wiesen Degrelle und die mit ihm erschienenen Registen aus dem Saal; darauf wurden Degrelle und seine Begleiter in Polizeigewahrsam genommen.

Sodesurteil gegen den Zückerboger Gattenmörder

Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25jährigen Friedrich Wirth als Zückerboger wegen Giftmordes an seiner 39jährigen Ehefrau Anna — der Angeklagte hatte Nattengift ins Bierkompost getan, um seine Frau ums Leben zu bringen — zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus.

Italien zur Habsburger-Frage

„Nicht aktuell und gefährlich“

Dementierte Gerüchte zum Wiener Besuch des deutschen Reichsaussenministers

Rom, 26. Februar. (Eltz.) „Giornale d'Italia“ weist verschiedene im Ausland verbreitete Gerüchte über die Unterredung zwischen Außenminister von Neurath und Bundeskanzler Schuschnigg zurück und umreißt die Haltung Italiens in der Frage der Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron wie folgt: „Ein für allemal erklären wir deutlich, daß Italien die Frage der Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron als nicht aktuell und als gefährlich ansieht. Nicht aktuell deshalb, weil weder in Oesterreich noch anderswo heute die Notwendigkeit empfunden wird, das augenblickliche politische Regime Oesterreichs, welches schon erprobt und in dem nationalen Bewußtsein der Oesterreicher tief verankert ist, zu wechseln. Gefährlich deshalb, weil sie unter der österreichischen Nation Segensgese hervorruft, wenn sie ernsthaft erhoben wird.“ Die Zeitung fügt weiter hinzu, daß Italien diese Frage niemals ernsthaft erhoben habe. Es wäre wünschenswert, daß auch andere Staaten in dieser Frage schweigen würden.

Der britische Haushaltsvoranschlag für 1937

London, 26. Februar. (Eltz.) Das britische Schatzamt hat am Donnerstag den Voranschlag für die Ausgaben des Finanzjahres 1937/38 veröffentlicht. Die Gesamtausgaben für die Zivilverpflichtungen werden für 1937 auf 494 278 000 Pfund (etwa 14 Milliarden RM) geschätzt, gegenüber 461 795 000 Pfund im Vorjahre. Der Haushaltsvoranschlag für 1937 übertrifft

somit den Voranschlag des Vorjahres um 22 488 000 Pfund. Zum ersten Male ist für die Förderung von Begebauten eine Summe von 22 500 000 Pfund vorgegeben. Die Erhöhung der Kosten verteilt sich im übrigen ziemlich gleichmäßig auf sämtliche Ressorts.

England baut dreizehn Lagerhäuser für Gasmasken

Nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs im britischen Innenministerium, Lloyd, vor dem Unterhaus, sind in Manchester und London zwei Bezirkslagerhäuser gebaut worden, in denen insgesamt vier Millionen Gasmasken gelagert werden können. Die Regierung beabsichtigt, noch weitere 11 Lagerhäuser an verschiedenen Punkten des Landes zu errichten. Darüber hinaus sollen im Inneren mit den Gasüberbehörden örtliche Lagerhäuser gebaut werden, in denen bis zu je 25 000 Gasmasken aufbewahrt werden können. Von diesen Lagern aus soll bei drohender Kriegsgefahr die Verteilung der für die Bevölkerung bestimmten Gasmasken erfolgen.

Militärische Abteilungen aus Juden und Arabern

Jerusalem, 26. Februar. (Eltz.) In diesen Tagen wurde in Jerusalem wieder ein Jude getötet. In Verbindung damit hat die Polizei ihre Schutzmaßnahmen verstärkt. Gestern gelang es ihr, in der kleinen Stadt Sana ein großes Bombenlager zu entdecken. General Dill und der Polizeidirektor wollen in der nächsten Zeit militärische Abteilungen bilden, die aus Juden und Arabern bestehen und von englischen Offizieren geführt werden sollen.

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft

Kanada schlägt Deutschland, England die Schweiz

Auf deutscher Seite kämpften junge Nachwuchskräfte. — Schweizer leisteten harten Widerstand

In den Spielen der Schlussrunde um die Eishockey-Weltmeisterschaft fanden sich am Donnerstag Kanada-Deutschland und Schweiz-England gegenüber.

Der erste Kampf brachte erwartungsgemäß einen Sieg der Kanadier, die die Deutschen mit 5:0 (1:0, 2:0, 2:0) schlagen konnten. Die deutsche Mannschaft lieferte den Kanadiern ein derartig farbiges Spiel, daß die 9000 Zuschauer die jungen deutschen Spieler lebhaft anfeuert und ihnen allzugerne ein Ehrentor wünschten. Gegen die vorbildlich abgetrimmten Angriffe der Kanadier und ihre schnellen Durchbrüche war auf die Dauer kein Kraut gewachsen. Das Spiel wurde trotz größten Einlaßes und ausgezeichneter Leistungen des deutschen Torwarts Kaufmann und der Stürmer Schmiedinger und Kogel mit dem gemeldeten Ergebnis abgeschlossen.

In dem weiteren Schlussrundenkampf konzentriert sich Deutschland jetzt ausschließlich auf einen Kampf gegen die Schweiz. Die Eidgenossen müssen geschlagen werden, wenn für Deutschland ein dritter Platz in der Gesamtwertung herauskommen soll; so war die Taktik der deutschen Mannschaftsführung zu verstehen, daß sie im Kampf gegen Kanada nicht die stärkste Auswahl auf Eis schickte, sondern die jungen Nachwuchskräfte streiten ließ.

Während Kanada gegen Deutschland spielte, fanden sich die anderen Schlussrundenkämpfer England und die Schweiz gegenüber. Die rund 15 000 Zuschauer wurden von der Widerstandskraft der Schweizer überrascht. Alle Versuche der Briten, die Schweizer Toren zu überrennen, scheiterten an dem großartigen Einlaß der Eidgenossen, die erst in der zweiten Verlängerung, hart abgekämpft, mit 2:0 (0:0, 0:0, 0:0) geschlagen wurden.

Im Londoner Eishockey-Trostturnier, das die Internationale Eishockey-Liga nach Beendigung der Zwischenrundenspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft angelegt hatte, siegte am Donnerstag Polen über die Tschechoslowakei mit 1:0 und Ungarn über Frankreich mit 5:1.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Arbeiterfunk. 18: Für Schönen. 18,30: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Eltz, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Hühnerschau. 20,20: Männer-Quartett. 20,40: Vortrag. 20,55: Konzert. 21,30: Vortrag. 21,45: Eltz. 21,50: Salonmusik.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 17,30: Für Schönen. 18: Brief des Spanien-Korrespondenten. 18,15: Für Wäcker. 18,30: Aus Kaunas. 20,10: Pressschau. 20,20: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,30: Schallplatten. 15,45: Schallplatten-Plauderei. 16: Froher Funf für Alt und Jung. 18,20: Schallplatten. 19: Bespermusik. 20,10: Vom Ostseestrand zum Bayernland. 22,35: Tanzmusik zum späten Abend.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Frühkonzert. 11,40: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Wäcker. 15,15: Kurzhörspiel. 16: Frühbilder Samstag-Nachmittag. 18: Volkstheater — Volkstänze in Stadt und Land. 19: Dreißig Jahre Kabarett. 20,10: Der Deutschlandsender in Lübeck zu Besuch. 22: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Schallplatten. 20,10: Bunte Abend-Unterhaltung. 22,15: Tanzmusik zum späten Abend. 24: Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: Großer Tanzabend. 22,45: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Plattdeutsche Lieder. 20,10: Heut' laßt sich frühlich sein. 22,45: Unterhaltung und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19: Kantate. 20,10: Abendveranstaltung.
- München (Welle 405). 20,10 und 22,30: Tanz.
- Köln (Welle 456). 19: Singen. 20,10: Der frohe Sonntag-Abend. 22,45: Tanzmusik.

Eishockeyspiele Kaunas - Königsberg

Am Sonnabend, dem 27. und am Sonntag, dem 28. Februar wird eine Eishockeymannschaft aus Königsberg in Kaunas weilen und dort zwei Spiele austragen, und zwar am Sonnabend gegen eine Mannschaft von VVS und Lauras und am Sonntag einen Städtekampf Königsberg gegen Kaunas.

37 Schlitten für Riga gemeldet

Für die 11. Internationale Eissegelwoche in Riga, die vom 9. bis zum 14. März auf dem Stintsee stattfinden soll, sind insgesamt 37 Meldungen abgegeben worden. Neben 16 lettischen werden 14 deutsche und 7 estnische Eisjachten den Wettbewerb um die Europameisterschaften bestreiten. Von den deutschen Schlitten wird die Wehrmacht mit vier Eintyp- und zwei 12-Quadratmeter-Eisjachten vertreten sein, die Luftwaffe mit einem Eintyp und desgleichen die Marine. Auch Tepper kommt in der freien 15-Quadratmeter-Klasse mit seinem „Silberkreuz 4“ an den Start. Augenblicklich ist der Stint-See mit Schnee bedeckt, das Eis darunter aber in vorzüglichem Zustande.

Amtlicher Teil

Der Hafensportvereinigung des Memelgebiets. Neu aufgenommen ist der Sportverein Paleiten. Die Abfahrt zur Verbandstagung nach Pogegen erfolgt für: die Vereinsvertreter Memel-Stadt, Memel-Land und Nehring am Sonntag, dem 28. 2., morgens 1/8 Uhr, ab Appollo-Nichtspiele mit dem Dminibus; für die Vereinsvertreter von Heidekrug und Kreis Heidekrug, soweit dieselben nicht unterwegs aufsteigen, um 1/9 Uhr bei Birgan-Heidekrug. Gustav Gwidick.

Warschau (Welle 1339). 19,30: Polnische Volkstänze und Volkstheater. 21: Orchester- und Gesangskonzert. 22,30: Musik.

... und für Sonntag

- Kaunas (Welle 1935). 7,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 9,15: Gottesdienst. 12,30: Eröffnung einer Buchausstellung. 15,30: Konzert. 16: Kinderfunk. 16,30: Für Kabarett. 16,50: Schallplatten. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,35: Für Landwirte. 18,45: Für das Meer. 19,15: Vortrag. 19,30: Melodien aus dem Memelgebiet. 19,50: Vortrag. 20: Bunter Abend.
- Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9,30: Gottesdienst. 14,15: Schallplatten. 15,30: Aus Kaunas. 17: Samara-Funk. 17,30: Memeler Sport. 17,35: Schallplatten. 18,05: Für Landwirte. 18,20: Arbeiterfunk. 18,35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Bremer Hafenzkonzert. 9: Katholische Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10,40: Für große und kleine Leute. 10,50: Schallplatten. 11,30: Bücherfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Schach. 14,30: Wunschkonzert. 15,30: Kinder und Jungmädchen singen und spielen. 16,15: Wunschkonzert. 17,15: Märche-Wunschkonzert. 18,35: Der neue Monat wird angefangen. 20: Wunschkonzert mit Opern- und Operettenmelodien. 22,20: Sport-Funkberichte. 22,40: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Wunschkonzert).
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenzkonzert. 8: Landfunk. 9: Morgenfeier. 9,45: Phantastien auf der Wurlitzer Orgel. 10: Volkstümliche Unterhaltung. 12: Standmusik aus München. 13,10: Mittagskonzert. 14: Kinderfunkspiel. 14,30: Interkontinentales Konzert aus Buenos Aires, Argentinien. 15: Schach. 15,15: Dorfspiel. 16: Schallplatten. 17: Wunschkonzert. 19: Lieber Kundfunktonel. 19,05: Wunschkonzert (2. Teil). 20: Wunschkonzert (3. Teil). 22,30: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Klaviermusik. 20: Konzert. 21: Frohe Weisen. 22,30: Wir bitten zum Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Selbstreicher Kaffeeklatsch. 19,45: Schallplatten-Reise. 20: Bunter Abend. 22,30: Tanzfunk.
- Hamburg (Welle 332). 19: Ausklang. 20: Volkskonzert. 22,30: Wir bitten zum Tanz.

Ein guter Rat

Machen Sie einen Versuch mit Chlorodont auf der trockenen Zahnbürste. Wenn dann Ihre Zähne in wenigen Tagen blendend weiß aussehend und wie Eisenblech glänzen, werden Sie sich freuen, unsern Rat befolgt zu haben. Trotz stärkster Puffkraft greift Chlorodont den kostbaren Zahnschmelz nicht an, da der Puffkörper dieser Zahnpaste weicher ist als der Zahnschmelz.

Chlorodont

Benutzt Chlorodont schäumend

Kirchenzettel für Memel und Heidekrug

St. Johanniskirche. 9 1/2 Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Albat, 11 Kinder Gottesdienst, 5 Vikar Radtke. Montag, 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konviktorium, Gen.-Sup. Ober-eigener. Mittwoch, 5 Uhr Passionsandacht, Gen.-Sup. Ober-eigener. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Ober-eigener. Freitag, 2 1/2 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Blasner, Strandvilla (Treffpunkt Bibauer Platz). [0802]

Engl. Kirche. 9 1/2 deutscher Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Vikar Radtke, 11 1/2 Kinder Gottesdienst. Mittwoch, 7 1/4 Passionsandacht, Vikar Radtke. [0802]

Evangel. reform. Kirche. 9,30 Uhr Pfarrrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr Passionsandacht. [0705]

Jakobuskirche. Sonnabend, den 27. Febr., 11 Uhr vorm. u. 6 Uhr abends lit. Beichte. Sonntag, den 28. Febr., 9 Uhr dt. Beichte, 9 1/2 Uhr dt. Gottesdienst mit Abendm., Pfr. Kofke (Radioübertragung), 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst mit Abendm., Pfr. Kofke (Radioübertr.), 2 Uhr Jungmädch.-Bund (Ausflug). Mittwoch, den 8. März, 5 Uhr dt., 6 Uhr lit. Passionsandacht. [0807]

Kath. Kirche. Sonntag, den 28., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9,30 Hochamt und Prd., 11 1/2 Hochamt und lit. Prd., 4 Jungfrauenverein, 6 Predigt und Kreuzwegandacht, Gottesdienst in Pfliden. [0707]

Christl. Gem. Nippenstr. 5 Uhr „Das Sühnopfer Christi“, 7 1/2 Jugendbund. Schmelz, Vereinsk. 2 Uhr Treffen der Blaukreuzgruppen Memel, Thema „Unser Zeugnis“, 7 1/2 Lichtbildvortrag. [0800]

Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., Masla, 4 Uhr deutsch, Adels, 6 Uhr Jugendb. Schmelz u. Bom.-Witte 2 1/2 Uhr nachm. [0813]

Wethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Parz. 9,30 Uhr „Zeugnisbrang“ und 4 Uhr „Reinigung“ (ansth. hl. Mahl), Pred. Drexler, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Von Montag bis Freitag, 8 Uhr Evangelisationsversammlung, wozu jedermann herzlich eingeladen ist. [0706]

Heilsarmee, Fischerstraße 1

Sonntag, 9 Uhr Heiligungsvorstellung, Sonntag, 2 Uhr Kinderversammlung, Sonntag, 7 1/2 Uhr Heilsvorstellung. [0823]

Evangel. Kirche Heidekrug. Freitag, 5 Uhr Passionsstunde im Kirchenaal, Sonnabend, 11 1/2 Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Abendmahlfeier, Missionar Winkler aus Riga, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde, 6 Uhr Missionsvortrag mit Lichtbildern im Kirchenaal. Die Kollekte in den Gottesdiensten und im Missionsvortrag ist für die Mission bestimmt.

Baptistengemeinde Heidekrug Bahnhofsstraße 9. Heidekrug, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst (Bergien), 11 1/4 Uhr Sonntagsschule, 6 Uhr Jugendstunde. Prötkuls, Sonntag, 2 Uhr Gottesdienst (Bergien). Wilkieten: Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Wäcken: Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst (Radischeit). Gieschirren: Sonntag, 2 Uhr Gottesdienst (Klumbies).

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte. Wettervorhersage für Sonnabend, den 27. Februar: Mäßige Winde aus südlicher Richtung, Schneefälle, stark bewölkt, Temperaturen tagsüber um 0 Grad. Für Sonntag: Aufhören der Schneefälle. Temperaturen in Memel am 26. Februar: 6 Uhr: - 3,0, 8 Uhr: - 2,0, 10 Uhr: - 1,0

Seeb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wegung	Sichtweite u. See
Memel	1008,6	N. 1	wolkig	- 4,4	0	8
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1008,0	SO. 4	wolkig	- 1,0	-	8
Tallinn	1008,0	N. 4	beiter	- 9,0	6	1/2
Hammern	1009,4	SO. 2	bed.	- 2,0	2	15
Riga	1004,4	NO. 6	bed.	- 7,0	15	15
Vibau	1004,4	NO. 5	wolkig	- 3,0	8	8
Bishn	1009,6	N. 4	bed.	- 3,0	2	30
Stockholm	1011,7	still	..	- 21,0	7	7

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seebampfer, MS = Motorischiff, Motorleiler, S = Segler, ED = Tankdampfer, R = Kapitän. Ausganga: 25. 2.: 139 SD Bernhard, R Schmidt, Hamburg, 140 ED Baltica, R Bultcher, London, 140 ED Baltica, R Bultcher, London.

Begelstand: 0,55 m. — Wind: NO. 1 — vom ein — Suldflaer Tiefgang 7,00 Meter. Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Familien Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Schmerz erfüllt geben wir hierdurch den Tod unserer herzlichst geliebten Schwester

Käte Stantien

bekannt. Tietrauernd

Die Geschwister
Clara Stantien
u. Ida Degodowitz
geb. Stantien

Berlin

Memel

Särge
Tel. 3123 mit Ausstattung • Erledigung • Tel. 3123
sämtl. Formalitäten •
Stellung von Fuhrwerk

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Sie sparen Geld
Besuchen Sie mich
Weisse Woche
Sie kaufen spottbill.

Ch. Frack
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 29/30

Restaurant „Zur“ Café
Sonabend und Sonntag
Dr. Bobbierfeld!
Verlängerter Hofsaal-
stunde bis 3 Uhr

Sonntag, den 28.
Taubenmarkt
Germaniahalle
Polangenstr. 1
Memeler Tauben-
zuchtverein e. V.

Gutarbeitende
Hauswälderin
nimmt noch Kund. an.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bldes.

Capitol tägl. 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Franziska Gaal, Hans Jeray, Szöke Szakall
in dem neuen entzückenden Großfilm
Fräulein Lilli

Sonabend und Sonntag
Wurst-Essen
„Zum Franzl“
Eibauer Straße Nr. 29
Inh. Franz Gorny

Gardinenstoffe
weiß und farbig
Meter Lit 3,50, 2,95, 2,25, 1,50
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Linoleum
Seit
mehr als
30 Jahre
Lapeten
in allergrößter Auswahl

Pierach, Kundt & Co.
a. d. Börsenbrücke

Bananen
täglich frisch, liefert an Detailisten zum
Preis von Lit 43.— pro Kiste (25 Pfund)
franko Klaipėda

Südfrüchtehandel engros
Bananenimport A. Weiner
Kaunas, Nemuno g-vė 29, Tel. 25-419

**Spazierplättchen-
Fuhrwerke**
zu vermieten.
Fuhrhalterei
Szardenings
Sandwehstr., Neub.
Telefon 2257

Weltberühmte
Holder-Spritzen
wie auch die besten
Reparatur- u. Be-
kämpfung von Blau-
schimmeln, Flecken
zu bekommen bei
Ja. J. Triwasch
Hohe Straße 12

Wir expedieren
demnächst nach:

Danzig
D. „Iris“ ca. 8./9. März

**Malmö, Landskrona, Helsing-
borg, Halmstad, Goeteborg u.
Nachbarhäfen**
D. „Iris“ ca. 8./9. März
D. „Sven“ ca. 15. März

Antwerpen u. Rotterdam
D. „Fink“ 4./5. März
D. „Drossel“ 10./11. März
D. „Rabe“ Subst. ca. 18. März

**Auto-
Vermietungen**

Anruf **4414**
Kinet 7-Gis.-Almouf.
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4.

Verkäufe

**Junkers
Gasbadeofen**
a. verk. Marktstr. 30

**Dunkirchen, Le Havre und
Rouen**
M/S „Mangan“ Subst. ca. 5. März

London S. C. D.
D. „Wachtel“ Subst. 10./12. März

Riga, Reval u. Helsingfors
(nach Besserung der Eisverhältnisse)
D. „Iris“ Ende März

Reval
D. „Sperber“ ca. 8./10. März

**Verschiedenen
Südfinnischen Häfen**
D. „Aik“ Subst. ca. 20. März
und erbitten Güteranmeldungen
auch in Durchfracht nach Ueber-
seehäfen.

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus
Telefon 4511 (3 Anschlüsse)

Standuhr
2 Sessel, 1 gr. Bild
Eszimmerlampe
preiswert zu verkaufen.
Präsid. • Smetona-
Allee 66, unten.

Spazierplättchen
ein- und zweispänn.
stehen zum Verkauf
**Friedr. • Wilhelm-
Straße 45/46**

Kaufgesuche

Transportabler
Herd
gebraucht, zu kaufen
geucht. Zuchr. u.
2907 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl. erb.

Unsere

Weisse Woche

beginnt Montag, 1. März 1937

Vorverkauf
bereits am Sonnabend

Grosse Mengen
Weisswaren, Wäsche u. Gardinen
füllen das ganze Haus!

Jetzt hat jeder Hausstand — jedes
Hotel — jede Gastwirtschaft beste
Gelegenheit, die Bestände zu unseren
„Weisse Woche“-Preisen aufzufüllen.

F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren
gegründet 1858

Lehrmädchen
geucht.
Dampfwäscherei
„Blitz“
gegenüber der Post.

**Tüchtiges, ordentl.
Mädchen**
für die Wäsche zum
15. 3. geucht.

**Jüdisches
Krankenhaus**

Mädchen
mit gut. Zeugnissen
für 1/4 Tag geucht.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bldes.

**Tüchtiges, ehrliches
Mädchen**
für einen Haushalt
von drei erwachsenen
Personen v. lot. gef.
Frau Behrmann
Marktstr. 3/4, 1

**Tüchtige
Arbeiterin**
sucht
**Zuckerwarenfabrik
Merkur**

Vermietungen

**3-4 zimmrige
Sommer-Wohnung**
in Försterei zu ver-
mieten. Zuchr. unt.
2909 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl. erb.

Schlafstelle
f. 2 Mädch. zu verm.
Zu erfragen an den
Schaltern dieses Bl.

Räume
Thomasstraße 10/12
als Büro oder
Eaden geeignet
ab 1. 4. 37 eventl.
früher zu vermieten.
Näh. zu ertrag. bei
**Heinr. Raestners
Söhne Nachfolger**

Apollo Freitag
5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Donaumelodien
Andergast, Liebenauer
Belprogramm

Kammer Freitag 5 u. 8 1/2 Uhr
Blinde Passagiere
Pat und Patachon
Belprogramm

Apollo Sonnabend
Sonntag
2 1/2 Uhr billige Sonderpreise
Kammer und ihre Liebhaber
Olly v. Flint Alb. Schoenhals
Belprogramm

Kammer Sonnabend
2 1/2 Uhr billige Sonderpreise
Ein Lied klagt an
Louis Graveure
Belprogramm

Apollo-Voranzeige
Sonnabend 5 u. 8 1/2 Uhr
billige Volkspreise
Waldwinter
Der grosse Ufa-Erfolg
Hansi Knotek / Belprogramm

Bei einjähriger Witterung werden auch an
den Wochenagen

Extrawagen nach Försterei

verkehren.
Abfahrtszeiten von der Präsi.-Allee
14.05, 15.05, 16.05, 17.05, 18.05 Uhr.
Abfahrtszeiten von Försterei
14.35, 15.35, 16.35, 17.35, 18.35 Uhr.

Memeler Kleinbahn A. G.
Abt. Kraftverkehr

In meinem Hause Börsestr. 14 habe ich

4 große Büro- oder Praxisräume

zu vermieten.
A. Ulrich, Hugo-Scheu-Str. 7
Telefon 2244

Mietsgesuche

Suche v. 1. 4. Kl.
2-Zimmer-Wohn.
Zuchr. u. 2911
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Ohne Mühe
verschafft Ihnen eine
KLEIN-ANZEIGE
im Memeler Dampfboot

das Gewünschte

Spenden für die Tombola

zum 2. Gemeinschaftsfest
für das
Winterhilfswerk 1936/37
am Sonntag, dem 28. Februar 1937

Freundlicher Geber! Hast Du Deine
Pflicht getan? Noch ist es Zeit!
Denke daran, daß es gilt, ein Werk
der Nächstenliebe zu erfüllen.

Wir bitten alle uns freundlichst zugedachten
Gegenstände spätestens bis Sonnabend nach-
mittag nach dem Büro der Winterhilfe, Präsident-
Smetona-Allee 19, zu senden. Blumen, Torten
und ähnliche Spenden erbitten wir am Sonntag
vormittag nach dem Schützenhaus, Kartenzimmer.

Recht herzlichen Dank Allen, die auch dieses
Mal wieder an uns gedacht und ihr Scherlein
zum Gelingen unserer Veranstaltung gerne
beigetragen haben.

Im Auftrage:
Der Festausschuß

Es läßt sich alles verkaufen! Sie müssen nur dafür
werben. Die erfolgreichste Art der Werbung ist
die Zeitungsanzeige, durch sie werden Sie am
schnellsten beim Verbraucher bekannt.

Siegfried-Kaffee

**DER NEUE
COFFEINFREIE
KAFFEE**

JETZT BILLIGER

100 gr. Paket Lit 1.50
200 gr. Paket Lit 3.—

Stellen-Angebote

Bertäufner (in)
für Manufakturwa-
ren-Geschäft geucht.
Zuchr. u. 2910 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Gesucht!

1. verheir.
Putzweiberin
2. Strohhutnäherin
auch 3. Anlernen
3. Garniererin
für Herrenhüte
4. junges Mädchen
Gutfabrik
Eberstraße 7

AUCH FÜR SIE GESCHAFFEN

Der Neue Brockhaus

ALLBUCH IN VIER BÄNDEN U. EINEM ATLAS

Das Lexikon für alle und über alles

Das für jedermann erschwingliche Nach-
schlagewerk, das hohen Ansprüchen genügt

Jetzt noch ermäßigte Vorbestellpreise
Jeder Textband in Ganzleinen mit fast 800 Seiten und 2000 Bildern Jetzt nur
GÜNSTIGE MONATSRATEN VON 2 1/2 MARK AN

**10
MARK**

REICHBEBILDERTES PROBEHEFT KOSTENLOS!
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG C 1

Bestellen Sie das reichbilderte Probeheft „Das Allbuch mit Befest.“ (kostenlos und
unverbindlich) sofort von Brockhaus bei günstigen Bezugsbedingungen.
Name und Stand:
Ort und Straße: